

Nr. 1789

Programm Lebenshilfe

von Peter Gries

Seit über 1200 Jahren hat sich in der kleinen Galaxis Hirdobaan, rund 118 Millionen Lichtjahre von der Milchstraße entfernt, ein Herrschaftssystem etabliert: mit den Maschtaren an der Spitze, mit dem Händlervolk der Hamamesch und den pantherähnlichen Fermyyd, der Schutztruppe der Galaxis, sowie vielen anderen Völkern. Und irgendwo darüber existiert angeblich eine unbekannte Macht namens Gomasch Endredde. Das ist die Situation, die sich Perry Rhodan und der Besatzung des Riesenraumschiffes BASIS bietet, die gegen Ende des Jahres 1220 Neuer Galaktischer Zeitrechnung in Hirdobaan operieren. Die Spur der Galaktiker führt über das abgeschottete Zentrum der Galaxis - dort liegt Endreddes Bezirk, und in diesem werden rund dreißig Millionen Intelligenzen aus der Menschheitsgalaxis gefangengehalten. Die Galaktiker von der BASIS konnten mittlerweile die Herren der Galaxis stellen und besiegen. Anderen Galaktikern gelang es, den Schirm um das Zentrum abzuschalten, wenn auch nur für kurze Zeit; die BASIS und einige Begleitschiffe konnten eindringen. Mittlerweile konnten auch schon einige Rätsel aus der Vergangenheit der kleinen Galaxis gelöst werden. Schwieriger ist hingegen die Situation für die rund dreißig Millionen Gefangenen; diese vegetieren vor sich hin und sind vom Tod bedroht. Perry Rhodan startet das PROGRAMM LEBENSHILFE...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan und Homer G. Adams - Die zwei Aktivorträger bilden das Kommando Wunderkerze.

Hamiller - Der syntronische Kommandant der BASIS meldet sich zurück.

Perry Rhodan - Der Terraner leitet das Programm Lebenshilfe ein.

Ichotolot - Der Haluter versucht sich als einer von Tréogens Wachhunden.

Wotan Idal und Zeynter Frescju - Zwei ehemalige Imprint-Outlaws voller Arbeits- und Streitlust.

Prolog

»Ladies and Gentlemen!

Rund 30 Monate habe ich geschwiegen und alle Geschehnisse und Aktionen in Ruhe verfolgt. Gelangweilt habe ich mich in keiner Sekunde. Es hat sogar Freude in mir geweckt, Ihnen bei den mühevollen Unternehmungen zu folgen.

Nun sehe ich Ihre verblüfften Gesichter. Aber wenn Sie glauben zu träumen, dann irren Sie sich gewaltig. Anfangs haben Sie mich vermißt und sich gefragt, ob ich überhaupt noch existiere.

Nun erleben Sie es mit den eigenen Ohren, daß ich da bin. Als ob ich nie verschwunden gewesen wäre.

Natürlich hatte meine Maßnahme einen tieferen Sinn; den konnten Sie aber nicht erkennen. Auch wenn ich im Zuge der Ereignisse im Arresum scheinbar Fehler gemacht habe, ich war stets völlig normal und bin's auch jetzt. Und nun, da ich mich wieder melde, bleibt Ihnen der tiefere Sinn meines Handelns natürlich verborgen.

Die Teilsysteme der BASIS haben mich in jeder Sekunde über alle Geschehnisse informiert. Nun ist die Stunde gekommen, in der ich aktiv in den Ablauf der Ereignisse eingreifen muß. Bei Ihnen allen herrscht eine ziemliche Ratlosigkeit, denn Sie erkennen nicht, wohin jetzt alles laufen muß.

Ich gebe zu, daß es um Dinge geht, die Sie alle nicht erraten oder verstehen können. Selbst mir sind nur Teilinformationen zugänglich.

Ich sehe Ihre Zweifel, die sich zu ihrem allgemeinen Staunen gesellt haben. Aber darüber wundere ich mich

nicht.

Ich werde die Sache Gomasch Endredde nun selbst übernehmen und Ihnen den richtigen Weg zeigen. Ich rechne fest mit Ihrer Zustimmung und hoffe auf eine positive Zusammenarbeit.

Nur dann kann diese Aufgabe zum erforderlichen Abschluß gebracht werden. Natürlich spreche ich von alten Ereignissen im Arresum, die zu einem befriedigenden Ende gebracht werden müssen. Wieder sehe ich Ihr Zweifeln und Staunen.

Sie werden noch eine Überraschung erleben, denn in Kürze werde ich nicht allein dafür sorgen, daß Sie sich wundern. Es kommt noch jemand.

Sie glauben an einen gelungenen Streich?

Nein, es hat sich niemand mit dem Bordsyntron einen Scherz erlaubt.

Ich bin es wirklich. Ich, Hamiller!«

1.

Drei Stunden vorher, an Bord der BASIS:

Das Fernraumschiff hatte Position im Leerraum bezogen, nun zwei Millionen Kilometer von Level 12, Mollen, entfernt. Alle Überlebenden des Kommandos Gonozal und die ehemaligen Phasenspringer, die mit Alaska Saedelaere zunächst nach Mollen gekommen waren, hielten sich nun an Bord auf.

Die tapferen Frauen und Männer, die freiwillig per Imprint-Würfel in Endreddes Bezirk gelangt waren, um Atlan und Ronald Tekener zu unterstützen, hatten sich im tagelangen Einsatz verausgabt.

Sie wurden medizinisch versorgt, einige sogar in künstlichen Regenerationsschlaf versetzt, um wieder zu Kräften zu kommen.

Die Träger von Zellaktivatoren hatten es da etwas einfacher: Sie erholten sich schnell und waren daher in der Lage, neue Pläne zu schmieden und weitere Einsätze vorzubereiten.

Perry Rhodan hatte eine Krisensitzung angesetzt, an der Myles Kantor, Alaska Saedelaere, Icho Tolot, Atlan, Ronald Tekener, Dao-Lin-H'ay und auch Homer G. Adams teilnahmen.

Der Hanse-Chef war durch seinen risikoreichen Aufenthalt im Testcenter IQ auf Zonder-Myry wieder völlig normal geworden. Er zeigte keine Spuren eines durch Suggestivimpulse angestachelten Workaholics mehr.

Mit dem Verschwinden dieses Verhaltens war er so vernünftig geworden, daß er sein Fehlverhalten bereits eingestanden hatte. Auf ihn konnte man wieder voll zählen.

Seine Bemühungen, durch Zusammenarbeit mit Gomasch Endredde die Freiheit der Imprint-Outlaws zu erreichen, waren sinnlos gewesen. Er hatte nichts erreicht und auch nicht in Erfahrung bringen können, für wen oder was er sich da engagiert hatte.

Da auch die ehemaligen Phasenspringer, die Frauen und Männer des Kommandos Gonozal, sowie die Leute, die mit der BASIS gekommen waren, nichts Entscheidendes hatten herausfinden können, blieb es rätselhaft, wer oder was Gomasch Endredde nun eigentlich war.

Es konnte sich um alles mögliche handeln: um eine Einzelperson, eine Gruppe, ein unbekanntes Volk, einen Gigantcomputer, einen fiktiven Begriff, ein Geisteswesen oder um etwas ganz anderes.

Natürlich wurde wild spekuliert, aber das brachte niemanden weiter.

RobRepairs Geschichte hatte viele Zusammenhänge aufgedeckt. Aber zu Gomasch Endredde hatte sie nicht geführt.

Die anderen Aktivatorträger, zu denen vor allem Gucky zählte, waren außerhalb von Endreddes Bezirk geblieben. Zu überraschend war der Durchbruch durch die nur für kurze Zeit verschwundene Sperre gelungen, als daß man den Mausbiber noch hätte an Bord holen können.

Natürlich wäre er hier im eigentlichen Brennpunkt des Geschehens dringend benötigt worden. Aber solange der Sperrschirm bestand, gab es keine Möglichkeit, ihn nachkommen zu lassen.

Und einem der verbliebenen sieben Imprint-Würfel würde sich der Ilt ganz bestimmt nicht anvertrauen. Abgesehen davon, daß die Oszillation nicht mehr »funktioniert«.

Das war bedauerlich, denn Gucky wäre vielleicht als einziger in der Lage gewesen, die Biomasse auf Nundor zu verstehen oder auch Tréogen Paroli zu bieten.

Andererseits hätte sich die Anwesenheit der Vandemar-Zwillinge als vorteilhaft erwiesen. Die Strukturseherin hätte bei der Aufklärung der Verhältnisse auf Nundor sicher Erfolge erzielt.

Ein anderer Aktivatorträger fehlte ebenfalls. Das war Reginald Bull. Perry Rhodans ältester Freund war verschollen. Und mit ihm Fink Petticul, Belavere Siems, Dino Gonkers und Fherll Checkert.

Ihre Spur verlor sich auf dem Mollen-Mond Nundor im Gebiet der Ebene der Kelche.

Auch bei der Suche nach den Verschollenen fehlte mit dem Mausbiber die vielleicht entscheidende Person.

Etwas wehmütig dachte Perry Rhodan an die Zeiten zurück, zu denen ihm gleich mehrere Telepathen und Teleporter zur Verfügung gestanden hatten. Abgesehen von den Vandemar-Zwillingen, sah es mit dem Nachwuchs für die Mutanten-Crew sehr schlecht aus.

In Nundor vermutete man sicher zu Recht den Level 13, auch wenn der letzte Beweis für diese Annahme noch fehlte.

Was dort mit Bully und seinen Begleitern geschehen war, wußte niemand. Es stand nicht einmal fest, ob die fünf Menschen noch am Leben waren.

Von den Androgyn-Robotern, die auf Skeat entdeckt worden und auf Mollen im Einsatz gewesen waren, existierten nur noch ganze 24 Exemplare. Sie waren Robert Gruener, dem Vater der Androgynen, übergeben worden, der sie wieder auf Vordermann bringen sollte. Gruener meldete zu Beginn der Sitzung die Einsatzbereitschaft von 20 Robotern.

Auch wenn die Spezialroboter alles andere als Kämpfer waren, würde man sie sicher noch benötigen. Immerhin hatte sich gezeigt, daß sie trotz der Strahlung auf den Levels, die alle Syntrons störte, einsatzfähig blieben; dank ihrer Zusatz-Positronik.

Das Thema der Krisensitzung lautete »Lebenshilfe«.

In erster Linie ging es dabei um die rund dreißig Millionen Galaktiker in Endreddes Bezirk. Deren Zustand wurde mit jedem Tag, der verstrich, erbärmlicher.

Zahlreiche Süchtige waren an Erschöpfung oder Hunger zugrunde gegangen.

Andere waren durch selbstverschuldete Unfälle in ihrem Wahn, etwas reparieren zu müssen, ums Leben gekommen.

Der Tod aller war gewissermaßen vorprogrammiert.

Schließlich hatte man genügend über die Völker erfahren, die lange vor den Galaktikern nach Endreddes Bezirk verschleppt worden waren. Sie waren alle gestorben, von den wenigen Origanern einmal abgesehen, die in ihrer Not eine andere Existenzform als Pounder angenommen hatten.

Die vordergründige Ursache für den Verfall der Galaktiker bestand in der Suggestivstrahlung, die sie zum sinnlosen Reparaturwahnsinn antrieb. Die Lebensbedürfnisse, wie essen und schlafen, wurden dadurch vernachlässigt.

Hier mußte man ansetzen, wenn das »Programm Lebenshilfe« Erfolg bringen sollte.

Wenn der oder das, was sich Gomasch Endredde nannte, tatsächlich existierte, dann trug dieses Phantom die Schuld am Tod von Milliarden Lebewesen. Allein in der Reparaturschaltung RobRepair den Schuldigen zu sehen reichte nicht aus.

In der Beurteilung der moralischen Aspekte kam auf Perry Rhodan und seine Freunde und Mitstreiter noch eine große Aufgabe zu.

Unter dem Motto »Lebenshilfe« stand aber auch die Rettung von Reginald Bull und den vier Männern von der GRIBBON.

Neben dem Hauptthema wurden natürlich weitere kritische Punkte durchdiskutiert. Dabei ging es vor allem um die Station NETWORK auf Mollen, in der man eines der wichtigsten Schaltelemente von Endreddes Bezirk sah.

Die Station befand sich in der Gewalt des unheimlichen Wesens Tréogen. Alle Versuche, sie wieder in die eigene Gewalt zu bekommen, waren bislang gescheitert.

Da man in der Beurteilung der Bedeutung von NETWORK übereinstimmte und davon ausging, daß von hier aus die Suggestivstrahlung und der Sperrschirm um Endreddes Bezirk gesteuert wurden, bestand eine direkte Verbindung zum Problem der dahinsiechenden Galaktiker.

Alle Fakten mußten folglich im Zusammenhang gesehen werden.

Ein anderer Punkt betraf Tréogen. Das unheimliche und schier übermächtige Alptraum-Wesen konnte nicht richtig eingeschätzt werden. Die Gefahr, die von ihm ausging, dagegen sehr wohl.

Aber woher kam Tréogen? Vieles sprach dafür, daß es sich um eine künstliche Züchtung handelte. Aber wer konnte so dumm oder so verwegen sein, ein solches Geschöpf zu erzeugen?

Vieles war also noch unklar. Und mit Tréogen irgendwie Kontakt aufnehmen, um mit ihm zu verhandeln, das war nach den bisherigen Erfahrungen nicht machbar.

Generell wurde festgelegt, daß alle Einheiten nach Möglichkeit ständig ihre Paratronschirme aktiviert hatten, denn diese konnte Tréogen nach den bisherigen Erfahrungen nicht überwinden. Diese Anordnung galt natürlich auch für die BASIS selbst.

Wenn Tréogen hier auftauchen und herumwüten würde, konnte er das ganze Unternehmen gefährden.

*

Die Diskussionen dauerten über, zwei Stunden. Dann wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Oberstes Ziel mußte die Desaktivierung der Suggestivstrahlung sein. Der Grund dafür war die dringende Rettung der dahinsiechenden über 30 Millionen Galaktiker.

Unabhängig von einem Erfolg, der ohnehin fraglich war und zeitlich überhaupt nicht abgeschätzt werden konnte, sollte umgehend damit begonnen werden, die Galaktiker an höchstens sechs Sammelstellen an Regionalkarussells von Level 6, Zonder-Myry, zusammenzuführen.

Der Grund dafür war, daß man sie dann schnell nach RAILWAY STATION auf dem gleichen Level befördern konnte, um sie von hier mit dem Transmitter MINE-NUL zu den bisher nur vom Namen her bekannten Planeten MINE-1 bis -4 befördern zu lassen. Dort erhoffte man sich das Fehlen der Suggestivstrahlung und damit eine Normalisierung der ehemaligen Imprint-Outlaws.

Bevor damit begonnen werden konnte, mußten MINE-1 bis MINE-4 jedoch erkundet und auf ihre Eignung als Überlebenswelten geprüft werden.

Parallel dazu sollte nach anderen geeigneten Sauerstoffwelten in Endreddes Bezirk gesucht werden, auf denen man die Workaholics vorübergehend unterbringen konnte. Dabei ging man davon aus, daß dort ebenfalls keine Suggestivstrahlung herrschte.

Weiter wurde beschlossen, die Äquatorialstation NETWORK zurückzuerobern. Dabei war man sich einig, daß eine Zerstörung nicht in Betracht kam, obwohl das vielleicht die einfachste Lösung gewesen wäre. Die Folgen wären nicht zu überschauen gewesen.

Und aller Wahrscheinlichkeit nach brauchte man diese Zentrale noch. Jegliche Brachialgewalt mußte daher vermieden werden.

Atlans Vorschlag, die Aktivitäten auf Nundor zu verstärken und zu versuchen, den vermutlichen Level 13 in das System der anderen zwölf Levels einzubinden, fand allgemeine Zustimmung.

Vielleicht würde eine solche Aktion Tréogen aus der Reserve locken und neue Perspektiven für weitere Aktionen eröffnen. Womöglich konnte man so Tréogen vorgaukeln, daß man gar nicht auf NETWORK angewiesen war.

Ein Großeinsatz auf Nundor hatte ferner den Vorteil, daß die Suche nach den Verschollenen intensiviert werden konnte. Irgend etwas mußte sich über das Schicksal von Reginald Bull und den vier GRIBBON-Männern in Erfahrung bringen lassen. Und wenn man - im schlimmsten Fall - nur die Bestätigung für ihren Tod erhielt.

Ein anderer Plan, der von Myles Kantor stammte, wurde verworfen. Der Wissenschaftler hatte die Idee entwickelt, heimlich in NETWORK einzudringen und die Oszillationsschaltung wieder zu aktivieren.

Dann würden Reginald Bull und die GRIBBON-Männer womöglich aus ihrer eventuellen Gefangenschaft oder Falle gerissen und wieder aus Endreddes Bezirk befördert.

Das Unternehmen enthielt zu viele Risikofaktoren. Der größte davon hieß Tréogen.

Außerdem hatten Bully und seine Begleiter schon aufgehört zu oszillieren, als sie Nundor erreicht hatten. Das aber schien daher zu rühren, daß dieser Level von den anderen isoliert war.

Die Beschlüsse wurden sogleich in konkrete Aktivitäten umgesetzt.

Perry Rhodan traf seine Vorbereitungen, um mit der CIMARRON und in Begleitung von Myles Kantor den nördlichen Wunderkerzen-Kontinent von Nundor aufzusuchen.

Mit von der Partie waren Robert Gruener und zwanzig seiner Androgyn-Roboter. Das Kommando Wunderkerze hatte das Ziel, nach Reginald Bull und den GRIBBON-Männern zu suchen.

Auch Atlan würde nach Nundor aufbrechen. Homer G. Adams sollte ihn auf der ATLANTIS begleiten.

Sein Kommando trug die Bezeichnung »Faustus«, denn es hatte den südlichen Kontinent von Nundor zum Ziel. Da bisher noch niemand diesen Kontinent näher in Augenschein genommen hatte, sollte diese Lücke geschlossen werden.

Das dritte Unternehmen trug den Namen »Wachhunde«. Es wurde von Icho Tolot, Ronald Tekener und Alaska Saedelaere gebildet.

Diese drei sollten sich mit einer Space-Jet nach Mollen begeben, um NETWORK und Tréogen im Auge zu behalten. Da man befürchtete, daß sich Tréogen eines Raumschiffs bemächtigen könnte, um so nach Nundor zu gelangen, mußte man besonders wachsam sein.

Das Kommando »Wachhunde« wurde mit neuen SERUNS und doppelten Gravo-Paks ausgerüstet, um voll beweglich zu sein und über Reserven zu verfügen. Der erfahrene Pilot Mark Envoy würde die Space-Jet lenken.

Weiter wurden vier Korvetten startklar gemacht, um die Planeten MINE-1 bis -4 aufzusuchen und auf Tauglichkeit zur vorübergehenden Stationierung der Imprint-Outlaws zu überprüfen.

Dao-Lin-H'ay blieb auf der BASIS. Zusammen mit Lugia Scinagra würde die Kartanin Aktionen zur Zusammenführung der Galaktiker auf Zonder-Myry organisieren.

Dies hörte sich leichter an, als es wohl werden würde. Denn die über alle zwölf Levels verstreuten Workaholics dazu zu bewegen, sich nach Level 6 zu begeben, war ein Problem für sich.

Da war es wohl einfacher, einen Sack Flöhe einzusammeln.

Von der BASIS aus sollte das Unternehmen »Sauerstoff« organisiert und geführt werden, von dem man sich die Entdeckung geeigneter Planeten für die Workaholics versprach.

Die Aufgaben waren verteilt.

In dem Moment, als Perry Rhodan die Krisensitzung für beendet erklären wollte, geschah es.

Die Hamiller-Tube meldete sich zur Verblüffung aller Galaktiker an Bord.

*

Perry Rhodan war der erste, der auf den Monolog der Hamiller-Tube reagierte. Selbst Atlan hatte es für einen Moment die Sprache verschlagen.

»Ich begrüße dich, Hamiller«, sagte Perry Rhodan mit ruhiger, gefaßter Stimme. »Ich freue mich, daß du noch existierst. Ich gebe zu, daß dir die Überraschung gelungen ist. Es erstaunt mich, daß du über die aktuellen Dinge so gut informiert bist. Den Grund für dein langes Schweigen wirst du uns sicher noch nennen wollen.«

»Wenn die Zeit dafür reif ist, Sir«, erklang die gestelzte Antwort in dem gewohnten wohlklingenden Tonfall.

»Ich werde dich nicht drängen«, entgegnete der Terraner. »Aber über eins mußt du dir von vornherein im klaren sein: Wir freuen uns über deine Bereitschaft; und wir akzeptieren dich als Ratgeber und Helfer. Du kannst aber weder hier noch anderswo ein Kommando übernehmen. Das werden wir zu verhindern wissen.«

»Das ist eine bedauerliche Fehleinschätzung meiner Funktionen und Fähigkeiten, Sir. Aber Ihre Worte überraschen mich nicht. Ich hatte mit einer solchen Reaktion gerechnet. Ich bin bereit, einen Burgfrieden mit Ihnen zu schließen. Ich werde keine Eigenmächtigkeiten von mir aus starten.«

»Sehr vernünftig«, kommentierte Atlan. »Wir wissen nur zu gut, daß du es gewesen bist, Hamiller, der die BASIS an den Rand des Untergangs geführt hat. So etwas darf nie wieder geschehen! Ich würde nicht davor zurückschrecken, im Extremfall den würfelförmigen Kasten, den wir einmal *Hamillers Herz* genannt haben, mit meinem Desintegrator zu bearbeiten. Du bist also gewarnt.«

Die Tube erwiderte nichts.

»Deine seltsamen Andeutungen, die du gegeben hast«, griff Perry Rhodan das Gespräch wieder auf, »verwundern mich. Ich hege den Verdacht, daß du nicht weißt, was du redest. Oder daß du noch nicht wieder voll hergestellt bist.«

»Sie befinden sich in einem bedauernswerten Irrtum, Sir!«

»Oder du, Hamiller.«

»Mein Extrasinn«, meldete sich der Arkonide mit deutlichem Spott, »sagt etwas ganz anderes. Er erklärt dich nicht nur für verrückt oder übergeschnappt. Er sagt mir auch, daß du ganz offensichtlich vieles gar nicht mitbekommen hast.«

»Sie brüskieren mich!«

»Das ist mir ziemlich egal. Wir haben unsere Beschlüsse gefaßt und werden sie so, wie wir sie besprochen haben, umsetzen. Hast du dazu etwas anzumerken, Mister Hamiller?«

»Im Moment nichts. Ich bin einverstanden mit dem, was Sie vorhaben. Die entscheidenden Ereignisse werden Sie ganz allein einholen, egal, was Sie machen. Und dann werden Sie nicht nur mich brauchen.«

»Nicht nur dich?« fragte Perry Rhodan. »Wen noch? Vielleicht kannst du dich endlich etwas klarer und deutlicher ausdrücken.«

»Es ist jetzt alles gesagt«, wehrte die Hamiller-Tube das Ansinnen ab. »Ich gebe Ihnen nur noch einen Rat: Denken Sie bitte in einem größeren Rahmen!«

Eines der ersten Schiffe, die die BASIS verließen, war die Korvette BAS-K-41 mit dem Eigennamen VOLCAYR unter der Kommandantin Cremona Distroi. Ihr Ziel war MINE-3.

Mit ihr starteten weitere drei Korvetten, um die anderen drei Bergwerks- und Werftplaneten anzufliegen, von deren Existenz man durch RAILWAY STATION und RobRepair erfahren hatte. Die exakten Koordinaten waren daher bekannt.

Die Entfernungen waren gering. MINE-3 war nur zwölf Lichtjahre von Zonder-Myry entfernt. Und von Mollen, in dessen Nähe die BASIS stand, nach Zonder-Myry waren es gerade mal 84 Lichtjahre.

Da man wegen der Sternendichte im Zentrumsgebiet nur kurze Flugetappen riskieren konnte, mußte für den Flug dennoch eine Zeit von über zwei Stunden veranschlagt werden.

Cremona Distroi war eine erfahrene Frau. Die knapp 60 Jahre alte Terranerin blickte auf 30 Jahre Raumerfahrung zurück. Das Kommando der VOLCAYR hatte sie erst beim zweiten Start der BASIS zur Großen Leere übernommen. Davor war sie Chefpilotin auf einem Kreuzer des Trägerschiffs gewesen.

Sie hatte dem Schiff auch den Namen gegeben, denn ihr Hobby war die Geschichte der Elfahder von ESTARTU. Volcayr war eine jener wichtigen Gestalten gewesen, die im April 429 NGZ und in den Monaten danach mit den Gängern des Netzes zusammengearbeitet hatten.

An Bord der Korvette schätzte man ihre ruhige und ausgeglichene Art. Laute Töne lagen der braunen, fast zwei Meter großen, extrem schlanken Dame nun einmal nicht.

Ihre wichtigsten wissenschaftlichen Mitarbeiter waren der Mediker Paolo Endress und der Geologe Frascaer Honeymoon, die mit ihrem besonnenen Charakter gut zu Cremona Distroi paßten. Die drei bildeten die eigentliche Führungsscrew. Probleme untereinander kannten sie nicht, denn jeder respektierte den anderen vorbehaltlos.

Nach der ersten Etappe von elf Lichtjahren in Richtung Zonder-Myry kam schon keine Hyperfunkverbindung mehr zur BASIS zustande. Aber damit hatte man aufgrund der extremen hyperphysikalischen Verhältnisse im Kerngebiet von Hirdobaan gerechnet.

Ohne weitere Zwischenfälle wurde das Ziel nach mehreren Kurzetappen erreicht. Nach der letzten Flugstrecke durch den Hyperraum tauchte eine gelbrote Sonne auf den Bildschirmen auf.

Während die VOLCAYR im Unterlichtflug auf das Sonnensystem zudriftete, spielten die Orte und Sensoren das bekannte Lied. Es dauerte weniger als fünf Minuten, und Cremona Distroi besaß ein erstes Bild des Systems.

Sie taufte den Stern mit der dreifachen Sonnenmasse auf den Namen Cruhl, was erneut ihre Vorliebe für die Elfahder unterstrich.

MINE-3 war der vierte Planet eines aus dreizehn Planeten bestehenden Systems. Aus den Entfernungen zum Zentralgestirn war schon ersichtlich, daß nur auf MINE-3 erträgliche Verhältnisse für Leben herrschen konnten.

Die inneren Planeten waren zu heiß und besaßen nicht einmal eine dünne Atmosphäre. Und die äußeren waren ausnahmslos Gasriesen, die sich glichen wie ein Ei dem anderen.

In einer letzten Überlichtetappe gelangte die VOLCAYR in die unmittelbare Nähe des Planeten. Wieder arbeiteten die technischen Systeme.

MINE-3 war ein kühler Planet. Die Polkappen bestanden aus riesengroßen Eisplatten.

In der Äquatorzone herrschte ein Klima, das etwa dem des nördlichen Skandinavien entsprach. Hier erstreckte sich ein Hauptkontinent von der etwaigen Größe und Form Afrikas.

Die kleineren Kontinente - eigentlich hätte man besser von Inselgruppen sprechen müssen - hatten für die Terranerin keine Bedeutung. Schon aus dem All war ersichtlich, daß es sich um kahle Landflecken im Meer handelte, das fast 85 Prozent der Oberfläche bedeckte.

Während auf dem Hauptkontinent noch Spuren einer Flora erkennbar waren, wuchs auf den Inseln so gut wie gar nichts. Blanker Fels mit Geröllhalden und Sandflächen dominierten überall.

Die Untersuchung der Atmosphäre ergab einen erträglichen Sauerstoffanteil, ansonsten keine Besonderheiten.

MINE-3 besaß einen kleinen Mond von einem Viertel der Größe Lunas. Er wies aber keine Auffälligkeiten auf und wurde daher nicht weiter beachtet.

Energetisch war der Planet tot. Es wurde kein einziges Energie-Echo registriert.

Die optischen Systeme lieferten nun detaillierte Bilder des Hauptkontinents. Sie weckten Verwunderung.

Überall wurden riesige Trichter und gewaltige Schutthalden entdeckt. Die stufenförmigen Aushebungen hatten eine Tiefe bis zu 3000 Metern und Durchmesser bis zu 20 Kilometern. An ihren Rändern standen riesige Maschinen, deren Zweck leicht zu erkennen war.

MINE-3 war einmal ein Schürfplanet gewesen, der wohl restlos ausgebeutet worden war. Sicher war von hier

ein Teil der Rohstoffe gekommen, die in den Bauten auf den Levels, den Raumschiffen und den Stationen von Endreddes Bezirk Verwendung gefunden hatten.

Die gigantischen Abbau- und Förderanlagen machten einen unversehrten Eindruck, aber sie standen still. Irgendwann in der Vergangenheit mußten die Arbeiten eingestellt worden sein.

Die weitere Suche ergab, daß es nirgends Wohnbauten oder etwas Ähnliches gab. Die gesamten Anlagen waren demnach rein robotischer Natur.

Cremona Distroi befahl Kurs in Richtung Norden. Mit mäßiger Geschwindigkeit von 20 Kilometern in der Sekunde und in einer Höhe von 64 Kilometern bewegte sich die VOLCAYR über den Kontinent. Gemeinsam mit den beiden Wissenschaftlern Endress und Honeymoon studierte sie die Aufnahmen.

Zunächst änderte sich das Bild nicht. Dann aber tauchten riesige Industrieanlagen und Raumschiffswerften auf, die sich über ein Gebiet von etwa 700 mal 400 Kilometern erstreckten.

Auch hier gewannen die Beobachter schnell den Eindruck, daß keine Anlage mehr in Betrieb war. Nichts regte sich. Zudem waren keine Roboter der bekannten Typen auszumachen.

»Immerhin«, stellte Frasca Honeymoon fest, »sind das Gebäude. Und darin könnte man schon ein paar Millionen Galaktiker unterbringen. Die Hauptprobleme dürften die Nahrungsversorgung und die Hygieneeinrichtungen sein, denn so etwas gibt es dort bestimmt nicht. Robotische Systeme brauchen nun einmal keine Toiletten. Willst du landen, Cremona?«

»Natürlich«, entgegnete die Kommandantin. »Wir nehmen alles genau in Augenschein und fertigen einen Bericht an. Wir landen auf der freien Fläche in der Mitte des Industriegebiets.«

»Achtung!« erklang eine aufgeregte Stimme aus der Ortung. Das war der Funk- und Ortungsspezialist Machmuth Cemali. »Ich habe da ein Signal. Ich lege es auf Schirm zwei zum optischen Bild.«

Die Alarmsirenen schreckten die Mannschaft auf.

*

Zunächst war dort nichts weiter zu sehen als das bekannte trostlose Bild einer ausgebeuteten Landschaft mit den gewaltigen Kratern, den Schutthalden und den Förderanlagen.

»Ein energetisches Echo«, berichtete der Ortungsspezialist weiter. »Es bewegt sich langsam von der Oberfläche weg. Es steigt senkrecht in die Höhe. Ich markiere das Echo auf dem Bild.«

Ein roter Ring wurde von Machmuth Cemali eingeblendet, aber auch jetzt konnten Cremona Distroi, Doc Paolo Endress und Frasca Honeymoon noch nichts erkennen. Dann stellte der Ortungsspezialist das mit technischen Mitteln gewonnene Bild auf einem anderen Schirm als Computergraphik dar.

Es handelte sich um eine Scheibe von etwa zehn Metern Dicke und einem Durchmesser von etwas über 100 Metern. Das Objekt war völlig glatt und ähnelte insofern keinem Raumschiff.

Wenn die Farbe richtig ermittelt worden war, dann war das Ding pechschwarz. Die Scheibe stand parallel zur Planetenoberfläche, von der sie sich mit zunehmender Geschwindigkeit entfernte.

»Näher ran!« befahl Cremona Distroi. »Auf den optischen Aufnahmen ist nichts zu erkennen.«

Die Piloten nahmen einen Kurswechsel vor und beschleunigten die Korvette. Die Entfernung zu dem Objekt, das sich optisch nicht ausmachen ließ, betrug noch über 500 Kilometer, nahm nun aber schnell ab.

Dann war das Ding plötzlich auf der optischen Darstellung zu sehen. Es glich dem aus der Ortung gewonnenen Bild haargenau. Seine Außenhülle war völlig schwarz und glatt.

»Eine riesige Münze«, frotzelte Paolo Endress, der sich darin gefiel, allen möglichen Dingen merkwürdige Namen zu geben.

Als die Entfernung nur noch 200 Kilometer betrug, verschwand das Objekt wieder. Aber die Computerdarstellung aus der Ortung blieb erhalten.

»Es beschleunigt mit hohen Werten«, berichtete Machmuth Cemali. »Das ist der reine Wahnsinn! Es hat den Bereich der Atmosphäre verlassen und jagt nun hinaus ins All. Ich liefere die Kursdaten.«

»Hinterher!« befahl Cremona Distroi.

Die VOLCAYR beschleunigte. Es zeigte sich aber schon nach wenigen Sekunden, daß sie das fremde Objekt nie einholen würde.

Die Scheibe jagte von MINE-3 weg in Richtung des kleinen Mondes. Ihr Abstand zu der Korvette vergrößerte sich ständig.

Das nun wieder unsichtbare Ding schoß ganz nah an dem Mond vorbei und änderte dabei seinen Kurs in einem Bogen so, daß sich der Mond zwischen es und die VOLCAYR schob. Im gleichen Moment verschwand das Orbitalbild.

Und als die Korvette wenig später den Mond erreicht hatte, fand man keine Spur mehr von dem Objekt. Sie umrundeten den kleinen Mond, aber auch das führte zu keiner Entdeckung.

»Was war das?« fragte Doc Paolo Endress.

»Ich weiß es nicht«, gestand Cremona Distroi. »So etwas habe ich noch nie gesehen. Ich hatte den Eindruck, daß wir es aufgeschreckt haben. Erst wollte es sich klammheimlich aus dem Staub machen, dann aber bemerkte es, daß wir es verfolgen. Und ab da gab die Münze Gas. Wir können die Aufzeichnungen studieren. Vielleicht finden wir dann etwas heraus. Vorerst kehren wir nach MINE-3 zurück und landen an der vorgesehenen Stelle. Ich möchte ferner, daß der Kurs der Riesenmünze zurückgerechnet wird. Wir müssen die Stelle absuchen, von der sie gestartet ist.«

Der Ortungsspezialist kam aufgeregt in die Kommandozentrale.

»Ich habe da ein Problem«, berichtete Cemali und fuchtelte wild mit den Händen herum. »Unsere Systeme haben nichts aufgezeichnet. Ich habe nicht den geringsten Beweis für das, was ich geortet, ausgewertet und dargestellt habe. Natürlich kann ich dann auch den Kurs oder den Ausgangsort des Objekts nicht mehr ermitteln.«

»Aber das ist doch unmöglich«, entfuhr es Cremona Distroi. »Was sagt der Bordsyntron dazu?«

»Nichts«, erklang die Kunststimme des Syntrons. »Ich habe nichts festgestellt. Nach meiner Beurteilung seid ihr alle einer gemeinschaftlichen Halluzination erlegen.«

»Unmöglich«, stellte Doc Endress fest. »Wir haben alle die gleichen Bilder gesehen. Oder?«

Sie verglichen ihre Erinnerungen und stellten fest, daß die Beobachtungen exakt übereinstimmten.

Eine Erklärung für den Zwischenfall fanden sie jedoch nicht.

*

Die VOLCAYR war gelandet. Cremona Distroi schickte Kommandos aus, die die Werfthallen untersuchen sollten. Zwei Kommandos bekamen den Auftrag, die Gegenstation zum Transmitter MINE-NULLE ausfindig zu machen.

Sie selbst blieb an Bord, um von hier alle Aktionen zu koordinieren.

Frascer Honeymoon und Machmuth Cemali bestiegen die kleine Space-Jet, die die Korvette mitführte. Sie sollten nach dem vermuteten Ort suchen, von dem aus das seltsame Objekt gestartet war, für das sich der Name »Riesenmünze« eingebürgert hatte.

Da in den Speichern der Syntrons tatsächlich nichts vorhanden war, was mit der merkwürdigen Beobachtung zu tun hatte, mußten sich die beiden Männer auf das verlassen, an was sich der Ortungsspezialist erinnerte.

Die Space-Jet nahm Kurs in Richtung Westen. Etwa dort an der Grenze des Industriegebiets mußte der vermutete Startplatz der Riesenmünze liegen.

Zunächst zeigte die Landschaft unter dem kleinen Diskusschiff das gewohnte Bild. Riesige Werftstraßen reihten sich aneinander. Auf einigen lagen noch halbfertige Teile, die ganz offensichtlich zum Bau von Hamamesch-Raumern vorbereitet worden waren.

Irgendwann in der Vergangenheit war die Produktion eingestellt worden. Von da an hatte sich RobRepair ganz auf die Instandsetzung konzentriert.

Was die Gründe dafür gewesen waren, ließ sich nicht exakt feststellen. Vielleicht waren die Rohstoffe von MINE-3 einfach erschöpft gewesen.

Sie überquerten einen rechteckigen Industriekomplex von zwei mal drei Kilometern Größe. Das Bauwerk hatte eine Höhe von 200 Metern und schloß oben mit einem flachen Dach ab. An mehreren Stellen befanden sich Öffnungen unterschiedlicher Größe in dem Dach.

»Wenn meine überschlägigen Berechnungen richtig sind«, sagte Machmuth Cemali nachdenklich, »dann kam die Riesenmünze genau von hier. Wir müssen das ganze Gebäude absuchen.«

Er steuerte die Space-Jet in die Höhe, so daß sie das ganze Areal überblicken konnten. Ihr besonderes Augenmerk galt den Öffnungen im Dach. Aber die waren alle zu klein, als daß die Riesenmünze dort herausgekommen sein könnte.

»Dort hinüber!« verlangte Frasier Honeymoon und deutete auf den Westrand des Industriekomplexes. »Siehst du das Loch?«

Cemali lenkte das Fahrzeug am Rand des Gebäudes wieder in die Tiefe. Auch er hatte das kreisrunde Loch entdeckt. Es lag etwa 500 Meter von dem Gebäude entfernt und glänzte metallisch.

»Von der Größe her paßt das genau«, überlegte der Ortungsspezialist. »Und kreisrund ist es auch.«

Das Loch war etwa 50 Meter tief und besaß einen glatten Rand. Auf seiner Bodenfläche entdeckten die Männer zahlreiche Stäbe, die vielleicht Energieleiter gewesen waren oder der Informationsübertragung gedient hatten.

Ferner erkannten die Männer mehrere Mulden von fünf bis zehn Metern Durchmesser. Was sie bedeuteten, blieb unklar.

Machmuth Cemali ließ seinen SERUN mehrere Aufnahmen anfertigen.

»Ich vermute stark«, meinte er, »daß das seltsame Objekt von hier gestartet ist. Es könnte sich um einen riesigen Datenspeicher gehandelt haben, der durch ein robotisches Sicherheitssystem zur Flucht verleitet wurde. Womöglich sollte niemandem das technische Wissen, das in den gesamten Anlagen steckt, in die Hände fallen.«

Einen schlüssigen Beweis für die Vermutung fanden sie jedoch nicht.

Cemali setzte einen kurzen Bericht zur VOLCAYR ab. Dann flogen sie zur Korvette zurück.

Cremona Distroi nahm die Informationen gelassen zur Kenntnis.

»Das Ding ist weg«, stellte sie fest. »Damit stört es uns nicht mehr. Konzentrieren wir uns ganz auf die Erkundung des Planeten und der Gebäude.«

Inzwischen lagen erste Ergebnisse vor. Fauna und Flora von MINE-3 waren fast völlig ausgestorben. An Pflanzen hatten nur ein paar Gräser und Moose den Raubbau überstanden. Und die Tierwelt beschränkte sich auf harmlose Insekten und ein paar kleine Nager, die extrem scheu waren und in Erdlöchern lebten.

Ein Hindernis für die vorübergehende Besiedlung durch ehemalige Imprint-Outlaws stellten sie nicht dar.

Auch die Atmosphäre war gründlich untersucht worden. Sie enthielt zwar einen relativ hohen Anteil an Staub, was mit Sicherheit auf die frühere Bergwerkstätigkeit, die fast ausnahmslos im Tagebau betrieben worden war, zurückzuführen war.

Gefährlich war der Staub nicht. Paolo Endress meinte dennoch, länger als hundert Tage sollte sich auf MINE-3 niemand aufhalten.

Die Industrieanlagen standen still, aber die Energiereserven waren vorhanden. Einige davon ließen sich sogar nutzen, um Hygieneanlagen zu betreiben. Auch konnten die meisten Hallen beleuchtet werden.

Die wichtigste Entdeckung war die der Transmittereinrichtung. Das karussellähnliche System lag ziemlich genau in der Mitte der Industrieanlagen.

Zur Zeit überprüften die Techniker die Anlage. Nach ihren ersten Berichten war man sehr zuversichtlich.

Die Energieversorgung war schon aktiviert worden. Und drei Probesendungen waren nach Zonder-Myr abgestrahlt worden und auch zurückgekehrt.

Die Detailerkundung würde noch einen Tag in Anspruch nehmen, aber schon jetzt konnte Cremona Distroi ein positives Fazit ziehen. MINE-3 war grundsätzlich für die Unterbringung der Galaktiker geeignet.

Ein kleines Vorkommando würde auf dem Planeten verbleiben, um Einrichtungen aufzubauen und um weitere Erkundungen voranzutreiben.

In Anbetracht dieser Ergebnisse maß Cremona Distroi der ominösen Riesenmünze keine größere Bedeutung mehr bei.

Am 5. Dezember 1220 NGZ startete die VOLCAYR, um zur BASIS zurückzukehren.

3.

Wotan Idal war verärgert. Außerdem hatte er wieder einmal unglaublichen Hunger. Sein teils geliebter und teils gehaßter ständiger Begleiter, der kleine, dickliche Palpyroner Zeynter Frescju, hatte wieder einmal vergessen, Nahrungsbrei aus einer Kantine zu besorgen.

Aber der Grund seiner Verärgerung lag woanders.

Noch vor wenigen Tagen hatte er sich kurz vor dem Ziel gesehen, nämlich Roboter für die Arbeiten einzuspannen, die er zu erledigen hatte. Er selbst fühlte sich nämlich ein bißchen überfordert, denn er wußte nicht, wo und wie er etwas zu reparieren hatte.

Er war den Hinweisen eines Rostoperators gefolgt und hatte mit Zeynter Frescju den Level 11 aufgesucht. Dort, nahe dem Regionalkarussell Dark Bucket, war er auf ein ganzes Lager von Robotern gestoßen.

Es hatte mit der Aktivierung und Programmierung nicht richtig geklappt. In seiner Wut hatte er versucht, einem der Roboter den Auftrag zu geben, Zeynter Frescju zu jagen und zu töten.

Sicher hatte das nicht funktioniert. Schließlich lebte der Palpyroner ja noch. Und außerdem hatte er das nicht ernst gemeint.

Er wußte nun, wo der Fehler in seinem Tun zu suchen war. Er hatte die falschen Geräte benutzt.

Der Roboter, der sich A-6-199 genannt hatte, hatte ihn als berechtigten Befehlsgeber abgewiesen. Und das ärgerte ihn.

Natürlich ärgerte ihn auch, daß er erst jetzt mehr zufällig auf Level 9, Jonniel, das vermutlich richtige Gerät entdeckt hatte. Er hatte, es mit nach Prullwegg gebracht, wo er und sein Kumpan sich normalerweise aufhielten.

Mit dem neuen Programmiergerät wollte er es erneut versuchen. Aber erst mußte er etwas gegen den Hunger tun. Wo - zum Teufel - steckte der Nichtsnutz von Palpyroner?

Er entdeckte den Kolonialterraner zwischen einem Berg von Geräten, die das Fernkarussell Radio Eins irgendwann vor Wochen ausgespuckt hatte. Er hatte sich dort hingelegt und war eingeschlafen.

Wotan Idal ging zu ihm hin und trat ihn ins Gesäß.

»Aufstehen, du Faulpelz!« herrschte er den Verschlafenen an. »Ich habe Hunger. Du bist für die Nahrungsbereitstellung verantwortlich. Dann können wir wieder arbeiten.«

Langsam rappelte sich Zeynter Frescju in die Höhe.

»Du bist ein Ekelpaket, Wotan!« schimpfte er. »Hol dir den Fraß selbst! Ich habe die Schnauze voll davon. Und bis zur nächsten Kantine wirst du es noch aus eigener Kraft schaffen.«

Der Robotiker winkte ab. Er hatte kurz an den Einheitsbrei aus den Nahrungsspendern gedacht; schon war sein Appetit wieder verschwunden.

»Wir machen eine Reise, Dicker«, kündigte er an.

»Eine Reise? Du spinnst wieder einmal, Bohnenstange. Womit denn?«

»Mit dem Fernkarussell natürlich.«

»Und wohin, wenn man mal bescheiden fragen darf?«

»Level elf, Skeat.«

»Kenne ich nicht. Da bin ich noch nie gewesen.«

Wotan Idal schnaubte wütend.

»Du bist so dumm, wie du faul und dick bist, du palpyronische Schmeißfliege. Natürlich warst du schon dort. Mit mir. Als ich die Roboter aktivieren wollte. Kannst du dich wirklich nicht erinnern?«

Zeynter Frescju gab keine Antwort, aber er schloß sich dem Kumpan an, als der sich umdrehte und sich in Richtung des Fernkarussells Radio Eins bewegte. Das Programmiergerät hatte sich der Robotiker über die Schulter gehängt.

Die beiden waren ein seltsames Gespann. Der Terraner war etwa 80 Jahre alt und groß und schlank. Er war der Bestimmende in dem Zwei-Mann-Team.

Der Palpyroner hingegen war klein und dick und wirklich nicht mit geistigen Gaben gesegnet. Mit seinem ewigen Gemecker versuchte er das nur zu vertuschen.

Unterwegs begegnete ihnen eine kleine Gruppe Galaktiker, die scheinbar ziellos durch die Gegend irrten. Einen erschöpften Mann schleppten sie in ihrer Mitte mit; die anderen Gestalten sahen auch nicht besser aus.

Wotan Idal und Zeynter Frescju schenkten den Leuten keinen Blick. An heruntergekommene Gestalten hatten sie sich längst gewöhnt.

Man traf sie auf allen Levels. Und jeden Tag wurden es mehr.

Niemand schien jedoch die Gefahren des nahen Untergangs so richtig zu verstehen. Die Galaktiker hatten nur ein Bestreben: Sie wollten etwas für Gomasch Endredde reparieren. Das allein war für sie von Bedeutung.

Eine vernünftige Ernährung, ausreichend Schlaf und normale Hygienebedürfnisse wurden hingegen mehr und mehr vernachlässigt.

Der Palpyroner ahnte nichts von der Suggestivstrahlung, die die Leute antrieb. Er machte sich über den tieferen Sinn des Geschehens auch gar keine Gedanken. Er war von Haus aus extrem faul und bequem.

Da er von der Suggestivstrahlung nichts wußte, konnte er nicht ahnen, daß sie bei seinem Naturell nicht komplett wirkte. Ihm genügte es, wenn ihm Wotan sagte, was er zu tun hatte.

Vor Erreichen des Fernkarussells suchte der Palpyroner eine der Kantinen auf. Er kehrte kurz danach mit zwei Schalen Brei zurück und reichte eine davon dem Freund.

»Ein saftiges Steak mit einer Flasche Bier wäre mir lieber«, maulte der Robotiker. »Wenn wir endlich Gomasch Endredde helfen könnten, würde er uns sicher auch mit besseren Nahrungsmitteln versorgen.«

Sie warteten vor dem mittelgrünen Feld, aus dem mehrere Gestalten torkelten. Kaum jemand beachtete den anderen. Und keiner ahnte etwas von dem Irrsinn des Geschehens.

Dann ließ sich das Pärchen nach Skeat abstrahlen. Auf dieser unfreundlichen und dunklen Welt fürchtete sich Zeynter Frescju stets. Deshalb wich er jetzt nicht von der Seite des Freundes.

Über das zum Fernkarussell Drehscheibe gehörende Regionalkarussell gelangten sie nach Dark Bückel. Unterwegs hatten sie ihre Nöpfe zur Hälfte geleert und dann achtlos weggeworfen.

»Es sind ja kaum noch Operas unterwegs«, staunte der Palpyroner. »Und Galaktiker gibt es hier auch kaum noch.«

»Überlaß das Denken mir!« schnauzte ihn der Robotiker an. »Oder muß ich dich ständig daran erinnern, daß du dafür zu blöd bist?«

Zeynter Frescju antwortete mit einer Reihe von deftigen Schimpfworten.

Sie erreichten die Höhle mit den Robotern. Jetzt steigerte sich Wotan Idals Verärgerung zur blanken Wut.

Sämtliche Kisten waren samt Inhalt verschwunden!

»Da haben wir den Salat!« Er schleuderte das Programmiergerät gegen eine Felswand. »Andere waren schlauer und schneller als wir. Und nur du bist daran schuld, Fettwanst! Weil du mich mit deinen Nörgeleien von den vernünftigen Überlegungen abhältst.«

»Woraus du ersehen kannst«, meinte Zeynter Frescju trocken, »daß dein Gehirn ebenso unfähig ist. Es wäre vernünftiger gewesen, mich schlafen zu lassen. Und wohin geht die Reise jetzt, Knochengerüst?«

»Du freust dich wohl noch, daß die Roboter verschwunden sind«, empörte sich Wotan Idal. »Das ist wieder einmal typisch für deine Borniertheit. So kommen wir nie zu unseren Steaks.«

»Ich gebe zu, daß ich Roboter nicht leiden kann. Nach meiner persönlichen Philosophie gehören sie zu den unerlaubten Objekten.«

»Seit wann kannst du dich so gewählt ausdrücken?«

»Zerbrich dir nicht das Gehirn. Komm, wir verschwinden von hier! Auf Prullwegg gefällt es mir besser.«

Am Regionalkarussell Dark Bückel sprach sie ein Akone an.

»Habt ihr schon gehört?« fragte er. »Wir sollen uns alle nach Level sechs, Zonder-Myry, begeben. Es sind eine Menge Leute unterwegs, die von Rhodans BASIS gekommen sind. Irgend etwas ist da im Busch. Ich habe es nur zur Hälfte verstanden, aber es geht wohl darum, daß die Arbeiterkolonnen von Gomasch Endredde neue Aufgaben erhalten sollen.«

»Ich nehme von niemandem Aufträge an«, erklärte Wotan Idal, »außer von Gomasch Endredde.«

»Damit soll es etwas zu tun haben«, versetzte der Akone. »Mir ist es völlig egal, ob ihr dem Aufruf folgt.«

Er drehte sich um und ließ sich zu einem anderen Regionalkarussell befördern.

»Was tun wir jetzt, Langer?« fragte Zeynter Frescju.

»Zonder-Myry oder Prullwegg«, meinte der Terraner. »Das ist gehopst wie gesprungen. Wir können uns ja mal auf Level sechs umsehen. Vielleicht ist die Aktion wirklich zum Nutzen von Gomasch Endredde.«

*

Als sie das Fernkarussell Fly-Away auf Level 6 verließen, staunten sie nicht schlecht. Wenige hundert Meter entfernt war eine 60-Meter-Korvette gelandet.

Mehrere zehntausend Galaktiker hatten sich auf dem freien Gelände zwischen dem Fern- und dem Regionalkarussell versammelt. Auf allen farbigen Feldern von Fly-Away trafen ständig weitere Personen ein. Die meisten sahen müde und heruntergekommen aus.

Aber dann entdeckte der Palpyroner ein paar ganz andere Figuren. Sie trugen lindgrüne Bordkombinationen mit dem Emblem der BASIS. Diese Personen sprachen die Galaktiker an und wiesen sie an, sich auf dem großen freien Platz neben dem Fernkarussell zu versammeln.

Dort hatten die Leute von der BASIS ein kleines Podest aufgebaut. Auch hatten sie Akustikfelder installiert. Auf dem Podest stand ein Arkonide, der sich anschickte, zu den Galaktikern zu sprechen.

»Laß uns hören«, meinte Zeynter Frescju, »was er uns zu sagen hat.«

Wotan Idal murmelte etwas Unverständliches, aber er schloß sich dem Palpyroner an, als der in Richtung des Sammelplatzes ging.

»Mein Name ist Tymon t'Hoom«, erklang es aus den Lautsprechern. »Wie ihr inzwischen erfahren habt, stammen ich und meine Begleiter von der BASIS. Hört mir zu! Ihr seht selbst, daß sich viele von euch in einer sehr schlechten Verfassung befinden. Einige sind schon gestorben. Andere haben sich bei den Versuchen, etwas zu reparieren, schwer verletzt. Dringende Fälle behandeln unsere Leute sofort.«

Die Mienen der Zuhörer spiegelten eher Langeweile wider.

»Und ganz sicher«, fuhr der Arkonide fort, »haben viele von euch bemerkt, daß euer Auftrag so gar nicht zu erfüllen ist. Wir sind hier, um euch aus eurer Misere zu helfen. Es ist erforderlich, daß ihr euch fortan an diesem und fünf weiteren Regionalkarussells von Zonder-Myry versammelt, die wir euch noch nennen

werden. Wir richten dort Stationen zur medizinischen Versorgung ein sowie Verpflegungsstationen, die euch etwas anderes anbieten als den Einheitsbrei aus den Kantinen. Die einseitige und unzureichende Ernährung führt zu Mangelercheinungen und Erkrankungen. Wichtig für euch ist diese Information: Wir treffen Vorbereitungen, um euch an andere und sicherere Orte zu bringen.«

Eine laute Stimme aus dem Kreis der Galaktiker unterbrach Tymon t'Hoom.

»Du redest absoluten Unsinn, Arkonide! Wir haben unseren Auftrag. Und niemand wird uns davon ablenken. Es ist besser, wenn ihr wieder verschwindet. Eure Pläne stehen nicht im Einklang mit den Zielen, die wir verfolgen.«

Beifall brandete auf. Die weiteren Worte t'Hooms gingen im Gebrüll der Masse unter.

Es dauerte eine Weile, bis sich der Lärm wieder legte.

»Ich möchte euch aufklären«, sprach der Arkonide dann weiter. »Ihr wißt nicht, daß ihr alle einer Suggestivstrahlung unterliegt, die euch zu diesen sinnlosen Reparaturen antreibt. Wir wollen euch an Orte bringen, an denen es diese Strahlung nicht gibt.«

Er ertete spöttisches Gelächter. Erste Pulks von Galaktikern strömten auseinander.

»Hört euch den Schwätzer an!«

»Er agiert gegen Gomasch Endredde!«

»Wir haben schon genügend Gerüchteküche erlebt!«

»Holt den Verräter vom Podest!«

»Wenn wir dem zuhören, vergeuden wir nur kostbare Zeit.«

Solche und ähnliche Sätze waren überall zu hören.

»Weißt du was, Langer«, meinte Zeynter Frescju. »Der Arkonide macht das völlig falsch. Ich spüre keine Suggestivstrahlung. Und falls sie wirklich existieren sollte, dann wirkt sie bei mir nicht. Ich bin so faul wie eh und je. Vielleicht ist mein Gehirn wirklich zu klein, um darauf anzusprechen.«

Wotan Idal beobachtete, wie sich die Galaktiker in Richtung des Fernkarussells bewegten. Sie hatten kein Interesse an den Worten des Arkoniden von der BASIS. Viele kehrten spontan zu den Levels zurück, von denen sie gekommen waren.

Idal überdachte die Worte seines Kumpanen. Er fand sie gar nicht so schlecht.

Der Arkonide konnte einem wirklich leid tun. Selbst wenn er lautere Absichten verfolgte, erreichen konnte er mit seiner Rede nichts.

Daß er den Leuten weismachen wollte, sie seien einer Suggestivstrahlung ausgesetzt, war unglaublich. Wenn es die gäbe, müßte sie ja auch die Leute von der BASIS betreffen und zu willigen Helfern Gomasch Endreddes machen.

»Wir kehren zurück nach Prullwegg«, erklärte der Robotiker. »Komm, Dicker! Hier haben wir nichts verloren. Auf das Gefasel der Leute von der BASIS kann ich verzichten.«

»Wie du meinst.«

Sie schlossen sich den vielen Galaktikern an, die in Schlangen vor dem Fernkarussell standen. Es herrschte ein gewaltiges Gedränge, aber schließlich erreichten sie das gelbe Feld, das sie nach Level 7 beförderte.

Auch am Fernkarussell Radio Eins von Prullwegg hatten sich ungewöhnlich viele Galaktiker versammelt. Sie diskutierten mit Leuten von der BASIS, aber das Resultat glich dem von Zonder-Myry.

Die Getreuen von Gomasch Endredde glaubten den angeblichen Helfern kein Wort.

Sie hörten einer Terranerin in lindgrüner Uniform zu, die zu einer Gruppe von abgemagerten Gestalten sprach und sie zu überreden versuchte, sich nach Zonder-Myry zu begeben. Erfolg hatte die Frau nicht.

Gelangweilt und desinteressiert zerstreuten sich die Galaktiker sehr bald wieder.

Wotan Idal und Zeynter Frescju stellten sich neben die Terranerin und hörten zufällig, wie aus deren Funkempfänger eine Stimme erklang:

»Alle Aktionen sofort abbrechen! Das gilt für alle Einsatzgruppen auf allen Levels. Wir treffen uns auf unseren Schiffen.«

»Sie scheinen eingesehen zu haben, daß es so nicht geht«, meinte der Palpyroner.

Wotan Idal erwiderte nichts.

Eine Stunde später waren sämtliche Leute von der BASIS von den Levels verschwunden. Aber darüber zerbrach sich niemand den Kopf.

Der terranische Robotiker beschäftigte sich erneut mit der Überlegung, wo er Roboter für seine Reparaturen bekommen könnte. Die Operas konnte er nicht mehr fragen, denn die waren fast gänzlich verschwunden. Und die Erzähler beantworteten seine Frage nicht.

Er mußte sich etwas anderes einfallen lassen.

*

Dao-Lin-H'ay war enttäuscht. Die ersten Versuche der ausgeschickten Mannschaften, die Workaholics dazu zu bewegen, sich nach Zonder-Myry zu begeben, waren ausnahmslos gescheitert.

Die Galaktiker verweigerten jede Zusammenarbeit mit ihren vermeintlichen Helfern. Der Grund für die ablehnende Haltung war allein Beteiligten klar: Er lag allein bei der Suggestivstrahlung.

Glücklicherweise wirkte diese auf die Galaktiker, die keine Imprint-Outlaws gewesen waren, nicht. Anderenfalls wäre die ganze Rettungsaktion gar nicht durchführbar gewesen.

Damit hatte man sich aber dennoch ein Problem eingehandelt. Den Workaholics war weder klarzumachen, daß die Suggestivstrahlung existierte, noch daß diese nicht auf die Leute der BASIS wirkte. Dadurch klangen deren Argumente natürlich unglaublich.

Die ausgeschickten zwölf Korvetten hatten aber über tausend Schwerverletzte oder Kranke mitgebracht. Diese dringenden Fälle wurden nun auf den Korvetten versorgt. Danach sollten sie auf zwei Raumschiffen zusammengeführt und zur BASIS gebracht werden.

»Wir haben alles falsch angefaßt«, sagte die Kartanin zu Lugia Scinagra. »Wir hätten gründlicher überlegen müssen. Deshalb mußte ich alle Aktionen sofort abblasen. Wir hätten nur noch mehr Schaden angerichtet, einmal abgesehen von den dringenden Fällen, in denen Hilfe geleistet werden konnte und mußte. Zum Glück waren die Erkrankten und Verletzten nicht mehr stark genug, um der Suggestivstrahlung zu folgen oder sich unseren Leuten zu widersetzen.«

»Ihre Einsichten, werte Dao-Lin-H'ay«, erklang nicht ganz überraschend die Stimme der Hamiller-Tube, »kommen fast zu spät. Durch das unkluge Argumentieren Ihrer Leute sind die Workaholics nun vorgewarnt. Ein zweiter Versuch wird daher noch schwieriger werden. Was gedenken Sie zu tun, meine Damen?«

»Laß mich antworten«, flüsterte die Kommandantin der BASIS Dao-Lin-H'ay zu. »Ich kenne Hamiller viel besser.«

»Wer flüstert, führt Böses im Schilde«, bemerkte die Hamiller-Tube. »Abgesehen davon ist es sinnlos, denn ich höre alles.«

»Ich habe nur Gutes im Sinn, lieber Hamiller«, blieb Lugia Scinagra gelassen. »Du wirst es gleich sehen. Wir haben nämlich beschlossen, dich um Rat zu fragen. Bitte sag du uns, wie wir diese Millionen von Galaktikern dazu bewegen können, sich auf Zonder-Myry an nur sechs Regionalkarussells zu versammeln. Ich glaube, es ist leichter, einen Sack voller Flöhe zu hüten, als die Beeinfluften zu einem gemeinschaftlichen Handeln zu bewegen. Dir traue ich eine Lösung zu.«

»Eine lobenswerte Entscheidung«, stellte die Tube fest. »Zunächst muß ich Ihnen sagen, daß Sie zwar dreißig Millionen Galaktiker auf Level sechs unterbringen können. Zonder-Myry ist bekanntlich eine Wüstenwelt. Platz genug ist also vorhanden. Und die Elea-ina stellen keine Gefahr dar. Aber wie kriegt man die Galaktiker dorthin? Die Lösung ist so simpel, daß ich mich wundere, daß sie bei Ihrer Konferenz nicht angesprochen wurde. Gegen die Suggestivstrahlung sind die Helfer machtlos. Sie sitzt so fest in den Köpfen der Betroffenen, daß sie nur dann davon abrücken, wenn sie schwer erkrankt oder vom Tod gezeichnet sind. Ausnahmen davon sind nicht beobachtet worden.«

Auch jetzt zeigte sich wieder, daß die Hamiller-Tube ungewöhnlich gut über alles informiert war.

»Wenn du jetzt vorschlägst«, bemerkte Dao-Lin-H'ay bissig, weil ihr das geschraubte Gerede mißfiel, »wir sollen dafür sorgen, daß alle Galaktiker krank werden, dann kann ich nur darüber lachen.«

»Ich gebe zu, daß ich ursprünglich sogar daran gedacht habe. Aber natürlich habe ich die Idee wieder verworfen. Meine Lösung ist viel genialer: Wir benutzen die Suggestivstrahlung, um die Galaktiker zu den sechs Regionalkarussells zu holen.

»Auch das hört sich eher verrückt an«, meinte die Kartanin.

»Mitnichten, werte Dame. Nutzen Sie das Vorhandensein der Suggestivstrahlung! Ich erkläre Ihnen gern, wie das funktioniert. Was wollen die Galaktiker? Reparieren! Sie wissen aber nicht, wo und wie und was. Folglich müssen Ihre Leute ihnen erklären, daß sie herausgefunden haben, was wo zu reparieren ist. Und ferner müssen sie sagen, daß *alle* dabei benötigt werden. Nur so können Sie die Informationen schnell über alle Levels verbreiten und auch den letzten Galaktiker erreichen. Der Ort, an dem die Reparaturen durchgeführt werden müssen, liegt natürlich auf Level sechs. Setzen Sie ihn gedanklich mit RAILWAY STATION gleich. In der Tat gäbe es dort genug zu reparieren. Bei RAILWAY STATION befindet sich MINE-NUL. Wenn die Erkundung von MINE-1 bis -4 positiv ausfällt, müssen Sie sowieso alle - oder zumindest sehr viele - Galaktiker nach RAILWAY STATION schaffen. Lassen Sie aber die Katze nicht zu früh aus dem Sack, denn sonst gibt es ein heilloses Durcheinander. Ihre Leute sollen das Ziel zunächst nicht nennen

und nur aussagen, man habe den Ort der Reparaturen gefunden und sammle nun alle noch einigermaßen Gesunden ein, um sie dann, wenn die Reparaturen beginnen können, von den sechs Regionalkarussells schnell dorthin zu befördern. Die Aussicht, endlich die richtigen Reparaturen durchführen zu können, wird den Betroffenen Flügel verleihen. Ich veranschlage zwar mehrere Tage für die gesamten Aktionen, denn dreißig Millionen Galaktiker sind kein Pappenstiel. Aber das ist der einzige erfolversprechende Weg.«

»Genial!« Lugia Scinagra lächelte befreit.

Auch Dao-Lin-H'ay war überzeugt.

»Haben Sie von mir etwas anderes erwartet?« fragte die Hamiller-Tube.

Sie gab sich die Antwort gleich selbst: »Natürlich nicht.«

Die beiden Frauen begannen sofort, Hamillers Überlegungen umzusetzen.

4.

Während des gemeinsamen kurzen Unterlichtfluges der CIMARRON und der ATLANTIS nach Nundor überdachte Perry Rhodan noch einmal das, was über den vermutlichen Level 13 bekannt war.

Nundor war der einzige Mond von Level 12, Mollen. Wegen der flackernden Aureole, die nachts von Mollen aus gut sichtbar war, wurde der Trabant auch der »brennende Mond« genannt.

Nach den bisherigen Untersuchungsergebnissen war Nundor der einzige Level, auf dem die ansonsten auf allen Levels gleichen Umgebungsbedingungen von Natur aus herrschten.

Ein Tag währte hier 22 Stunden. Da die durch feinen Vulkanstaub hervorgerufene Aureole das Licht ständig um den ganzen Mond verteilte, war es nachts kaum dunkler als am Tag.

Nundor war etwas größer als Terra. Seine Oberfläche war fast zur Gänze von einem Ozean bedeckt, der mit seinen riesigen Wassermassen zur Stabilität des Klimas beitrug. Neben ein paar bedeutungslosen Inseln existierten nur zwei etwa zwei Millionen Quadratkilometer große Landstücke, die man als Kontinente bezeichnen konnte.

Der südliche Kontinent glich einer geballten Faust und war daher auf den Namen »Faustus-Kontinent« getauft worden. Über ihn war praktisch nichts bekannt. Ihn zu erkunden war die Aufgabe Atlans und seines Kommandos Faustus. Angeblich sollten dort größere Bauwerke oder etwas Vergleichbares gesichtet worden sein.

Der andere Kontinent erstreckte sich auf der Nordhalbkugel. Er war 1000 Kilometer lang und sehr schmal. Er grenzte fast überall mit Steilküsten ans Meer.

Seine Nordspitze war von einer Menge funkelnder Inseln umgeben, die ihm den Namen »Wunderkerzen-Kontinent« verliehen hatten.

Das Landesinnere bestand hauptsächlich aus Gebirgen und bot wenig Abwechslung. Die bescheidene Flora bestand aus Flechten, Moosen, niedrigen Gräsern und kleinen Büschen.

Auch die Tierwelt war eher kärglich. Bislang waren armlange, schwarze Schlangentiere entdeckt worden sowie in Schwärmen auftretende mückenartige Insekten.

Im Unterschied zu den anderen Levels schien Nundor nie künstlich verändert worden zu sein. Auch gab es keine Spuren, die auf eine Ausbeutung von Bodenschätzen hindeuteten. Die Rohstoffe, die hier verwendet worden waren, mußten von anderen Welten stammen.

Auch hatte man auf Nundor bislang noch kein Fernkarussell oder irgendwelche Regionalkarussells entdeckt. Möglicherweise befanden die sich auf dem Südkontinent.

Auf dem Wunderkerzen-Kontinent existierten solche Einrichtungen ganz sicher nicht. Das Faustus-Kommando würde vielleicht Entdeckungen machen. Da auf den anderen Levels Felder auf den Fernkarussells für die Levels 13 und 14 existierten - selbst wenn diese nicht aktiviert waren -, mußte es entsprechende Gegenstellen geben. Ein weiterer Unterschied zwischen Nundor sowie den Levels I bis 12 war, daß es hier keine Planetenbeben gab.

An der nördlichsten Stelle des Wunderkerzen-Kontinents fanden die Galaktiker an der Steilküste das Objekt, das man Genetische Fabrik genannt hatte. Die gesamte Anlage erstreckte sich über eine Fläche von vier Quadratkilometern.

Kastenartige Gebäude mit einer Länge bis zu hundert Metern beherrschten die Szenerie. Sie hatten ausnahmslos einen Meter breite, spiegelnde Fenster, die sich vom Fundament durchgehend bis zum flachen Dach erstreckten.

Daneben füllten rund 300 Meter hohe Kuppeln das Areal. In ihrem Innern waren Bruttanks, chemische Reaktoren und riesige Reagenzgläser entdeckt worden.

Die gesamte Anlage mußte ein hohes Alter aufweisen, denn die Wege zwischen den Kastengebäuden und den Kuppeln waren von Moosen und Gräsern überwuchert. An vielen Gebäuden zeigte sich, daß der Zahn der Zeit an ihnen genagt hatte.

Im Zentrum der Anlage befand sich ein besonders gut eingerichtetes biochemisches Labor. Es bestand aus einem Ring kleiner, kuppeförmiger Chemo-Reaktoren und einem zwölfseitigen Klinkerbau von 70 Metern Höhe und 180 Metern Durchmesser.

In diesem Gebäude war die konservierte Leiche eines Wesens gefunden worden, das man als vorgeschichtlichen Arcoana identifiziert hatte. Der Körper war vermutlich zwei- bis dreihunderttausend Jahre alt.

Welche Bedeutung er einmal gehabt haben mochte, ließ sich nicht sagen. Aber daß er den hier einmal durchgeführten Experimenten gedient haben mußte, lag auf der Hand.

Um hier Klarheit zu gewinnen, war der Einsatz von Wissenschaftlern erforderlich. Myles Kantor würde diesen Teil des Kommandos Wunderkerze übernehmen.

Unterhalb des zwölfseitigen Gebäudes befanden sich in Kellergewölben die Schaltanlagen für den gesamten Fabrikkomplex, der irgendwann in der Vergangenheit von seinen Benutzern abgeschaltet worden war. Möglicherweise war das geschehen, nachdem er seinen Zweck erfüllt hatte.

Zwischen der Anlage und der Steilküste hatten die unbekannten Erbauer sieben Dörfer errichtet, die steinernen Terrarien glichen oder an Amphitheater erinnerten. Hier waren in der fernen Vergangenheit aller Wahrscheinlichkeit nach aus harmlosen Fischwesen durch gezielte Züchtung die späteren Hamamesch entwickelt worden.

Von der Fabrik weg führte in südlicher Richtung eine auf drei Meter hohen Stelzen gelagerte Pipeline ins Landesinnere. Das Rohr war vier Meter dick und gut 40 Kilometer lang.

Es endete an der sogenannten Ebene der Kelche, einer fruchtbaren Fläche, auf der jedoch nichts wuchs. Dort standen 3000 kelchartige, gläserne Behälter, die untereinander mit Stahlrohren von einem Meter Durchmesser verbunden waren. Auch diese Leitungen, waren auf drei Meter hohen Stelzen errichtet worden.

Die Kelche selbst ruhten auf gläsernen Stielen von zehn Metern Höhe und zwei Metern Durchmesser. Am Boden waren sie mit einem nur teilweise sichtbaren Glassockel verankert.

Die merkwürdigen Behälter waren oben offen und mit einer rosafarbenen Masse gefüllt, die an einen zähen Brei erinnerte, der sich an manchen Stellen trag bewegte. Vermutlich handelte es sich um eine Biomasse. An vielen Kelchen war die Biomasse über die Kelchoberränder geschwappt und hatte auf dem Boden merkwürdige Formen angenommen, die an wilde Wucherungen erinnerten.

Diese Biomasse lebte irgendwie. Sie schickte permanent eine mentale Ausstrahlung aus, die vermutlich alle Lebewesen anlockte. Ihr Sinn oder Zweck war ein weiteres Rätsel, das auf seine Lösung wartete.

Hier hatte sich die Spur von Reginald Bull und den vier Besatzungsmitgliedern von der GRIBBON verloren. Es konnte nicht ausgeschlossen werden, daß die rosafarbene Biomasse sie verschlungen und getötet hatte.

Die bisherigen Nachforschungen hatten sich als äußerst problematisch erwiesen, denn niemand konnte sich unbeeinflusst zwischen den Kelchen und der Biomasse bewegen. Normale Roboter und ferngesteuerte Sonden fielen im Bereich der Kelche nach kurzer Zeit aus.

Kurz vor Nundor trennte sich die CIMARRON von der ATLANTIS. Man würde in ständiger Funkverbindung bleiben. Das galt auch für die Kontakte zum Kommando Wachhunde.

Die Entfernungen von Nundor nach Mollen oder zur BASIS waren relativ klein, so daß man damit rechnen konnte, daß trotz der vielen Störungen zumindest zeitweise Hyperfunkkontakte möglich waren.

Problematischer waren die Verbindungen zu den anderen Levels, wo die Kommandos der BASIS in den Einsatz gehen sollten, um den Kernpunkt des Programms Lebenshilfe zu erfüllen.

Perry Rhodan hatte nach dem Überflug der Fabrikanlagen im Norden eine Anhöhe nur wenige hundert Meter vom Rand der Ebene der Kelche als Landeplatz für die CIMARRON festgelegt. Hier senkte sich die CIMARRON auf ihren Prallfeldern zu Boden.

Und von hier startete Myles Kantor mit einer 30-Meter-Space-Jet, um mit weiteren Wissenschaftlern zur Genetischen Fabrik zu fliegen. Er wollte diese genauer durchsuchen, um die bisherigen Erkenntnisse wissenschaftlich zu untermauern oder um neue Fakten zu sammeln, die das Rätsel um Gomasch Endredde vielleicht lösen konnten.

Perry Rhodan traf nun gemeinsam mit Robert Gruener, dem Vater der Androgynen, seine Vorbereitungen. Er setzte große Hoffnungen auf die Androgynen, denn die Roboter hatten sich bei dem Einsatz auf Mollen bewährt.

»Wir gehen behutsam vor«, erklärte Rhodan dem Kybernetiker. »Zunächst schicken wir nur zehn Androgynen unter der Führung von A-6-121 los.«

»Einverstanden.« Der Kybernetiker war wie immer Feuer und Flamme, wenn es um den Einsatz der Androgynen ging. »Ich habe ihre Ausrüstung so verbessert, daß sie exakte Messungen von biologischen und chemischen Komponenten vornehmen können. Wir werden der Biomasse schon auf die Spur kommen. Außerdem können einige der Androgynen optische Bilder liefern. Ich kann natürlich keine Vorhersagen treffen, wie lange die Systeme arbeiten. Und ob meine Kinder durchhalten.«

»Unser vordringlichstes Ziel ist es, Bully und seine Begleiter zu finden«, erinnerte Rhodan den eifrigen Gruener.

»Natürlich. Meine Kinder sind bereits in alle Einzelheiten eingewiesen. Sie können sofort starten.«

Perry Rhodan, Robert Gruener und zehn weitere Personen verließen die CIMARRON, aber sie hielten sich von der eigentlichen Ebene der Kelche fern. Eine Plattform mit verschiedenen Geräten und den 20 Androgynen verließ eine Schleuse und landete auf dem Boden.

Mit Hilfe seiner Androgyn-Roboter baute Robert Gruener einen mobilen Arbeitsplatz mit diversen Bildschirmen und Funksystemen auf. Dazu installierte er drei Orter, die den gesamten Energiebereich abdeckten.

Die Antennen wurden auf die Ebene der Kelche ausgerichtet. Auch ein Meßgerät, das die Mentalstrahlung der Biomasse als allgemeinen Wert anzeigen konnte, wurde in Betrieb genommen.

»Die Mentalstrahlung ist sogar noch hier meßbar«, teilte er Perry Rhodan mit und deutete auf die Anzeigen. »Andere energetische Quellen kann ich nicht feststellen.«

Von ihrem erhöhten Arbeitsplatz aus konnten sie schräg nach unten auf die Ebene der Kelche blicken, auch in diese hinein. Perry Rhodan hatte das optische Verstärkersystem seines SERUNS aktiviert, so daß er die Einzelheiten der mehrere Quadratkilometer großen Ebene der Kelche quasi aus der Nähe sehen konnte.

Mit Meßgeräten behangen machten sich die zehn Roboter auf den Weg. Die übrigen standen bereit, um sofort in den Einsatz geschickt werden zu können.

Zwischen Robert Gruener und A-6-121 bestanden ständig zwei parallele Funkstrecken, in die sich auch Perry Rhodan einschalten konnte. Beim Ausfall von A-6-121 würde A-6-151 dessen Leitfunktion übernehmen. Das Restkommando führte der Roboter mit der Bezeichnung A-6-161 an.

Die Roboter erreichten den Rand der Zone mit den Kelchen. Die Bildübertragung begann.

Die Lage vieler Klumpen aus den übergelaufenen Kelchen hatte sich verändert. Das Zeug lebte wirklich. Aber es legte offensichtlich keine größeren Strecken zurück. Und es verließ die unbewachsene Fläche nicht.

»Was ist das für eine Masse?« sinnierte Perry Rhodan laut. »Ist es positiv oder negativ einzustufen?«

»Warte ab«, riet ihm Robert Gruener, »was meine Kinder herausfinden. Ich bin ganz stolz auf sie, denn ihre Systeme zeigen keine Störungen oder gar Ausfallerscheinungen. Ich hoffe natürlich, daß das so bleibt.«

»Mir spukt seit ein paar Tagen eine Idee im Kopf herum«, sagte Perry Rhodan. »Wir alle tapen ja im dunkeln bei der Frage, wer oder was Gomasch Endredde sein könnte. Wenn ich diese riesige Menge an Biomasse sehe und mir vorstelle, welches geistige Potential in ihr stecken könnte, dann fällt es mir nicht schwer, darin Gomasch Endredde zu vermuten.«

»Daran habe ich auch schon gedacht«, gab Robert Gruener zu.

»Die einzelnen Kelche«, meinte Ouens Manor, der für die Energieversorgung des Arbeitsplatzes verantwortlich war, »stehen über die Leitungen in Verbindung. Ich sehe das so, daß hier 3000 Lebewesen existieren, die nicht nur mental miteinander verkehren können. Sie stehen auch in einem direkten Kontakt. Und das schon seit einer kleinen Ewigkeit. Man müßte eine solche Leitung öffnen und nachsehen, was darin ist.«

»Den Teufel werden wir tun«, widersetzte sich Rhodan. »Wir haben schon einmal gesehen, was passiert, wenn man voreilig etwas anstellt. Dadurch ist Tréogen freigesetzt worden. Aus dem Fehler haben wir gelernt.«

»Und was sind dann die Klumpen aus den übergelaufenen Kelchen?« fragte der Vater der Androgynen.

»Ungezogene Kinder«, lästerte Ouens Manor, »die das Elternhaus verlassen haben. Aber sie wurden bestraft, denn sie können nun nicht mehr zurück.«

Die Androgynen strömten nun auseinander, um in möglichst kurzer Zeit einmal das ganze Feld abzusuchen. Von allen Klumpen der Biomasse wurden Bilder angefertigt und sofort übertragen. Robert Gruener zeichnete alles auf und übermittelte sämtliche Daten an den wissenschaftlichen Syntron der CIMARRON.

Zunächst verlief alles ganz harmlos und ohne Zwischenfälle.

Dann entdeckte man in einigen großen Klumpen der Biomasse dunkle Flecken. Die Umrisse ließen sich nicht genau feststellen, aber die Flecken hatten etwa die Größe eines Menschen.

Perry Rhodan schüttelte sich bei dem Gedanken, es könnte sich um Reginald Bull oder dessen Überreste

handeln. Da die Androgyn-Roboter aber über zwanzig solcher dunkler Flecken entdeckten, verwarf er den Gedanken wieder.

Oder war es so, daß die Biomasse noch andere Lebewesen verschlungen hatte?

Über zwei Stunden konnten sich die Roboter ungehindert bewegen. Sie lie ferten viele Daten, aber sie bestätigten eigentlich nur das, was man sowieso schon wußte.

Dann stieß Robert Gruener einen Pfiff aus.

»Der mentale Strahlungspegel steigt plötzlich an«, berichtete er. »Was kann das bedeuten?«

Da die Androgynen nichts Besonderes meldeten, tappten sie weiter im dunkeln. Auch die optische Beobachtung ließ keine Veränderung erkennen.

Der erhöhte Pegel hielt mehrere Minuten an. Dann sank er wieder auf den ursprünglichen Wert zurück.

»Wir können mit der zweiten Phase beginnen«, schlug Robert Gruener vor.

Damit war die Untersuchung der Biomasse durch die Androgyn-Roboter gemeint. Deren Struktur sollte ja ebenfalls erforscht werden.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich keiner der Roboter näher als zehn Meter an die ausgelaufenen Klumpen oder an die Kelche selbst gewagt.

Vorsichtig dirigierte Robert Gruener seine Roboter. Aber bevor die ersten Proben eingesammelt oder gar analysiert werden konnten, passierte etwas Unglaubliches.

Plötzlich schnellte der Pegel der Mentalstrahlung extrem in die Höhe. Perry Rhodan spürte ihn einen Moment sogar selbst; in ihm erwachte der Wunsch, sich in die Nähe der Kelche zu begeben.

Einige Dutzend der normalerweise reglosen Klumpen gerieten in Bewegung. Es war unschwer zu erkennen, daß einzelne Androgynen regelrecht eingekreist wurden. Die Bewegungen wurden schneller.

Keine Minute später waren die zehn Roboter von der Biomasse eingeschlossen worden.

Die Funkverbindungen brachen ausnahmslos ab. Die Bildschirme der Direktübertragung erloschen.

Und Robert Gruener stieß einen gellenden Wutschrei aus.

*

Perry Rhodan stellte Funkkontakt zu Myles Kantor her, um ihn über den Zwischenfall zu informieren. Aber der Wissenschaftler konnte dazu wenig sagen.

Er riet Rhodan jedoch, die anderen Androgyn-Roboter in die Ebene der Kelche zu schicken. Die sollten dort genauer feststellen, was wirklich geschehen war.

Dann gab Myles Kantor einen ersten Zwischenbericht ab.

»Wir haben uns gründlich mit dem konservierten Leichnam im Zentrum der Genetischen Fabrik befaßt. Unsere bisherigen Kenntnisse oder Vermutungen wurden grundsätzlich bestätigt. Der Leichnam gehört zu einem Wesen aus dem Volk der Roach. Diese Roach sind identisch mit den kriegerischen Ur-Arcoana. Das Alter des Leichnams wurde mit rund 200.000 Jahren bestimmt. Der Körper besitzt noch eine Giftdrüse, die die uns bekannten Arcoana nicht mehr haben. Auch die Spinnwarze ist anders aufgebaut. Das Rätsel um dieses Wesen wird dadurch nicht kleiner. Wir wissen ja inzwischen, daß die kriegerischen Arcoana damals alles Leben in Queeneroch ausgerottet haben. Aber wie gelangte dieses Wesen in Endreddes Bezirk? Wir können nicht einmal sagen, ob es lebendig oder tot hierherkam. Und vor allem nicht, aus welchem Grund.«

Perry Rhodan nahm diese Informationen kommentarlos zur Kenntnis. Er dachte für ein paar Sekunden an Hamillers Worte, der ja von einem kosmischen Kreis gesprochen hatte.

Gehörte der Ur-Arcoana auch in dieses Bild? Oder war er mehr zufällig da und stellte kein Mosaiksteinchen im Rätsel Gomasch Endredde dar?

Robert Grueners Freudenschrei riß ihn aus seinen Gedanken. Er verabschiedete sich von Myles Kantor.

»Sie senden wieder!« rief der Vater der Androgynen. »Es ist unglaublich, aber ihnen scheint nichts passiert zu sein, obwohl sie von der Biomasse aufgenommen worden sind.«

Das war in der Tat erstaunlich.

»Wir haben Kontakt mit der Biomasse«, berichtete A-6-121. »Alle Androgynen sind einsatzbereit. Wir haben damit begonnen, die genetischen Strukturen zu analysieren. Die Biomasse verhindert zwar, daß wir uns bewegen, aber sie beeinflußt uns nicht.« Perry Rhodan starrte mit Hilfe der optischen Systeme seines

SERUNS auf die Ebene der Kelche. Von den Androgyn-Robotern war nichts zu sehen.

Robert Gruener schickte unterdessen unter der Führung von A-6-161 die restlichen zehn Roboter los. Er wies sie ausdrücklich darauf hin, kein Risiko einzugehen und sich vor allem nicht auch von der Biomasse einschließen zu lassen.

Der Kontakt mit A-6-121 bestand weiterhin.

»Wir beginnen, die Biomasse zu verstehen«, berichtete der Roboter. »Aber noch können wir keine Details liefern. Die Analysen benötigen Zeit; außerdem fehlen Vergleichswerte. Ich benötige Daten über andere Genstrukturen. Liefert mir, was verfügbar ist. Ich denke insbesondere an die Hamamesch, die Fermmyd oder an die anderen Völker in Hirdobaan. Ich glaube, wir sind einem Rätsel auf der Spur. Beeilt euch! Es gibt da ein paar Anzeichen dafür, daß die Biomasse beginnt, unsere Bauteile zu zersetzen. Es wurden schon mehrere Analysegeräte vernichtet.«

Robert Gruener schaltete eine direkte Verbindung von A-6-121 zum wissenschaftlichen Syntron der CIMARRON. Sekunden später wurden alle verfügbaren Informationen über Genstrukturen an den Androgynen übertragen.

»Wir haben die Identifizierung«, meldete sich A-6-121. »Sie ist etwas überraschend, aber fraglos korrekt. Die Biomasse weist arachnoide Genstrukturen auf. Das bedeutet, daß sie aus irgendwelchen Arcoäna oder aus deren Vorläufern gezüchtet wurde. Wir können in wenigen Sekunden sogar etwas über ihr Verhalten oder ihre Lebensziele aussagen.«

Perry Rhodan schüttelte den Kopf. Gerade hatte er mit Myles Kantor über den konservierten Leichnam in der Genetischen Fabrik gesprochen.

Nun diese Information über die rosafarbene Biomasse! Die Verbindung war eindeutig.

Ungeduldig wartete er auf weitere Nachrichten von A-6-121. Aber er wurde ebenso enttäuscht wie Robert Gruener.

Die Funkverbindung wurde unterbrochen, bevor sich A-6-121 noch einmal meldete. Und dabei blieb es auch. Alle Versuche Grueners, seine Kinder noch einmal anzusprechen, scheiterten.

Auch die ausgeschickte zweite Kolonne der Androgyn-Roboter konnte weder einen Kontakt zu den Eingeschlossenen herstellen noch neue Erkenntnisse über deren Verbleib liefern.

Es kam noch schlimmer.

Die Biomasse bewies, daß sie irgendwie lernfähig war. In einem Blitzangriff fiel sie über A-6-161 und seine neun Begleiter her und absorbierte sie. Auch hier riß die Funkverbindung ab.

Robert Gruener jammerte und schimpfte, aber es half alles nichts. Er mußte seine Kinder abschreiben.

Perry Rhodan startete einen letzten Versuch mit zwei Beobachtungssonden. Die kleinen Flugkörper erreichten die Ebene der Kelche und stürzten ab, bevor sie Daten gesammelt hatten. Anders war es eigentlich nicht zu erwarten gewesen.

Später kehrte Myles Kantor mit seinen Leuten zurück. Sie brachten eine Fülle von wissenschaftlich ausgewerteten Informationen aus der Genetischen Fabrik mit. Aber wirklich neue Erkenntnisse konnten sie nicht vermitteln.

Es galt nun aber als bewiesen, daß die Hamamesch in den Terrarien gezüchtet worden waren.

Perry Rhodan unterbreitete Myles Kantor die Theorie, die er entwickelt hatte. Es ging im Kern um die Frage, was die Biomasse nun eigentlich war.

Alles deutete darauf hin, daß sie nicht in der Lage war, die Ebene der Kelche zu verlassen. Möglicherweise dämmerte sie hier seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden vor sich hin. Und die gesamte Anlage - von der Genetischen Fabrik bis zur Ebene der Kelche - war deaktiviert. Nur die Biomasse lebte.

Es entstand der Eindruck, daß sie bewußt isoliert worden war. Aber von wem und warum?

»Vielleicht ist die Biomasse identisch mit dem, was wir unter Gomasch Endredde verstehen wollen«, brachte es Perry Rhodan auf den Punkt. »Möglicherweise hatte Gomasch Endredde einen Feind oder Gegenspieler, der sie hier ins Abseits stellte und die Levels 13 und 14 abschaltete. Dadurch könnte die Desorientierung entstanden sein, die den ganzen Bezirk betrifft und in RobRepair und seinem absurden Verhalten gipfelte. So ganz sinnlos erscheinen mir die Versuche von RobRepair nun nicht mehr. Er hatte keine Ahnung von Level 13. Ich kann mir gut vorstellen, daß¹ er getreu seinen Programmen gehofft hat, Level 13 - und vielleicht auch 14 - durch die Reparaturen wieder zu aktivieren. Nur besaß er das exakte Wissen um die Zusammenhänge nicht. Seine Aktivitäten zogen daher nicht. Und Millionen von angelockten Lebewesen kamen dadurch um.«

»Viele Spekulationen«, bemerkte Myles Kantor. »Aber im Prinzip stimme ich deinen Gedankengängen zu. Auch die Abschaltung der Fernkarussells zu den Levels 13 und 14 paßt in diese Überlegung. Irgend jemand wollte das, was hier und vielleicht auf Level 14 ist, aus dem Verkehr ziehen. Nenn es isolieren oder deaktivieren. Eigentlich gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder ist das hier Gomasch Endredde - oder

Gomasch Endredde selbst hat aus ganz anderen Gründen die Desaktivierung veranlaßt.«

»Das ist ein völlig anderer Gedanke«, entgegnete Rhodan. »Wenn es so wäre, dann hätten wir eine große Unlogik. Denn für einen solchen Fall hätte Gomasch Endredde problemlos RobRepair mit richtigen Informationen versorgen können. Nein, Myles, ich bleibe bei meiner These. Diese vor sich hin vegetierende Biomasse ist der Rest von Gomasch Endredde.«

»Es gibt doch alles keinen Sinn«, behauptete Robert Gruener. »Wenn die Biomasse mit Gomasch Endredde identisch wäre, dann wäre Gomasch Endredde ebenso künstlich erzeugt worden wie die Hamamesch. Irgendwie wurden sogar die Arcoana benutzt, um die Biomasse entstehen zu lassen. Und die Fische aus dem Nundor-Ozean, um die Hamamesch zu erzeugen. Die Frage ist doch: Wer hat das alles veranlaßt? Und warum? Und existieren diese Wesen irgendwo? Vielleicht auf Level 14? Ich glaube eher, die Biomasse war nur ein Experiment. Und Gomasch Endredde sitzt auf Level 14.«

»Auch das ist pure Spekulation«, stellte Perry Rhodan fest. »Leider haben weitere Versuche hier wenig Sinn. Warten wir ab, ob Atlan uns neue Erkenntnisse vom Faustus-Kontinent liefern kann. Ich setze mich mit ihm in Verbindung und informiere ihn. Dann sehen wir weiter.«

Seine Sorgen um Bully und die vier GRIBBON-Männer waren um keinen Deut geringer geworden. Im Gegenteil. Das Verhalten der Biomasse erhärtete eher den Verdacht, daß die Männer das gleiche Schicksal erlitten hatten wie die Androgyn-Roboter.

»Wir werden mit Hamiller über alles sprechen«, verlangte Myles Kantor. »Der scheint mehr zu wissen, als er zugibt. Auch wenn er vielleicht ein bißchen durchgedreht ist. Er muß mit seinen Informationen herausrücken.«

5.

Es war Zeynter Frescju endlich einmal gelungen, Wotan Idal dazu zu überreden, richtig auszuschlafen. Sie hatten auf Thorsen das Regionalkarussell Carteret aufgesucht und sich dort in einem der Ruheräume einer Kantine hingelegt.

Der Palpyroner mochte diese Welt, denn auf Level 2 sah es nicht so trostlos aus wie auf Prullwegg, wohin es Wotan immer wieder zog.

Die Landschaft auf Thorsen war hügelig; überall wuchsen grüne und braune Gräser. Außerdem ging das Gerücht um, daß man nicht zu lange auf Prullwegg weilen dürfe, weil Level 7 ständig von harter Röntgenstrahlung bombardiert wurde. Schon deshalb bevorzugte der kleine Zeynter Frescju den Level 2.

Als sie ausgeruht aufwachten und wieder ins Freie traten, schmeckte sogar der unansehnliche Brei aus dem Nahrungsspenden wieder.

Bei Wotan Idal erwachte sogleich der unwiderstehliche Drang, endlich etwas zu reparieren. Da sie beide diese Gegend noch nicht kannten, beschlossen sie, sich erst einmal umzusehen.

Vor der Nachbarkantine herrschte ein kleiner Auflauf. Irgend etwas ging dort vor.

Da der Palpyroner so neugierig wie faul war, trottete er hinüber und sah sich die Sache an. Aber dann winkte er enttäuscht ab.

Wieder war einer der Galaktiker, eine ältere Frau, tot umgefallen. Wahrscheinlich war sie an Erschöpfung gestorben.

Normalerweise wurde solchen Zwischenfällen wenig Beachtung geschenkt. Zu groß war die allgemeine Gleichgültigkeit. Von Bedeutung war stets nur, daß etwas zum Reparieren gesucht und gefunden werden mußte.

»Warum machen die wegen der guten Frau so einen Aufstand?« fragte Zeynter Frescju seinen Freund.

»Sieh sie dir an«, entgegnete der Robotiker nur. »Kennst du sie nicht?«

Die ältere Frau war schwächling und nur etwa 1,60 Meter groß. Sie wirkte ausgemergelt. Ihre Haut war extrem bleich.

»Nie gesehen«, stellte der kleine Dicke fest.

»Das war einmal die vielleicht berühmteste Reporterin des Solsystems«, erklärte ihm Wotan Idal. »Sicher hast du ihren Namen schon einmal gehört. Er lautet Cidem Kassiopeia. Sie war auch an Bord des Ertruserschiffs, mit dem wir gekommen sind.«

»Da waren so eine Menge von durchgeknallten Typen. Ich kann mich kaum an jemanden erinnern. Gehen wir. Heute verspüre ich auch mal wieder Lust, etwas zu reparieren. Oder willst du die Frau erst begraben?«

»Das sollen andere machen. Und was das Reparieren betrifft, so denk daran, wie ungeschickt du bist. Du machst doch höchstens etwas kaputt. Laß mich das also lieber machen.«

»Einverstanden. Aber was reparieren wir denn?«

»Wir sehen uns in dem Trichterturm dort drüben um. Komm!«

Das Gras war an vielen Stellen platt getreten. Zwischen den Kantinen, dem Karussell und dem Trichterturm hatten sich zahlreiche Trampelpfade gebildet. Sie benutzten einen solchen, der über eine kleine Anhöhe führte.

»Sieh mal dort, Langer!« machte der Palpyroner seinen Freund auf etwas aufmerksam und deutete zum Himmel. »Das ist doch ein Raumschiff. Vielleicht sollten wir das reparieren.«

»Du bist und bleibst ein Idiot!«

»Und du ein Ekeltier von besonderer Größe.«

»Das ist eine Korvette von der BASIS. Ich erkenne das sofort.«

Das Raumschiff schickte sich an, unweit des Regionalkarussells zu landen. Es setzte aber nicht auf.

Eine Bodenschleuse wurde geöffnet. Drei Gestalten in lindgrünen Kombinationen sprangen heraus, zwei Männer und eine Frau.

»Die Lügenbolde von der BASIS sind wieder da«, stellte Zeynter Frescju fest. »Willst du dir ihre Märchen anhören?«

»Hast du Lust?«

»Eigentlich ja. Ich fürchte, wir finden hier auch nichts zu reparieren. Auch wenn hier nicht viele Galaktiker sind, es waren bestimmt schon Tausende vor uns an diesem Karussell.«

Die Leute von der BASIS kamen direkt auf die beiden zu. Ein paar andere Galaktiker gesellten sich zu Wotan Idal und Zeynter Frescju.

»Was wollen die hier?« fragte einer. »Ich habe gehört, daß sie Lügen verbreiten. Wir sollten sie davonjagen.«

»Immer langsam«, meinte der Palpyroner. »Erst einmal sehen, was sie uns heute zu berichten haben. Vielleicht sind sie ja einsichtig geworden.«

Das Raumschiff war wieder gestartet, aber es hatte natürlich die Aufmerksamkeit vieler Workaholics geweckt. Im Nu bildete sich eine Gruppe von etwa hundert Personen.

Die Frau entpuppte sich als die Sprecherin der Gruppe. Die beiden Männer blieben dicht hinter ihr stehen.

»Mein Name ist Ann Murray«, sagte die Frau. »Wir sind gekommen, um euch eine wichtige Mitteilung zu überbringen. Ein Suchkommando von Perry Rhodan hat endlich herausgefunden, wo die erforderlichen Reparaturen durchzuführen sind. Eure sinnlose Sucherei hat damit ein Ende. Es werden alle Galaktiker aller Levels benötigt. Die Großreparatur soll in wenigen Tagen beginnen. Gebt diese Nachricht an jeden weiter, den ihr trifft. Ein wenig Eile ist geboten.«

»Das hört sich nicht schlecht an«, meinte ein Ertruser, der in der vordersten Reihe stand. »Aber es fehlen ein paar Informationen. Wo sollen wir denn etwas reparieren?«

»Auf Zonder-Myry oder Level sechs«, antwortete Ann Murray. »Schickt alle dorthin. Und kommt selbst auch dorthin. Benutzt die dunkelroten Felder der Fernkarussells. Es sollen sich alle auf Level sechs treffen. Vom Fernkarussell Fly-Away werden die Reparaturwilligen auf sechs Regionalkarussells verteilt. Diese Regionalkarussells werden in wenigen Tagen, wenn die letzten Vorbereitungen getroffen worden sind, umgeschaltet. Sie befördern euch dann an den Ort der Reparaturen, der sich natürlich ebenfalls auf Zonder-Myry befindet. Das dortige Regionalkarussell muß noch aktiviert werden. Unsere Spezialisten arbeiten daran.«

Die ehemaligen Imprint-Outlaws berieten sich. Allmählich fanden sie Gefallen an dem Gehörten.

Die Leute von der BASIS warteten geduldig auf weitere Fragen. Aber die schien es nicht zu geben.

»Eine kleine Bitte haben wir noch«, erklärte Ann Murray. »Wer sich zu krank oder zu schwach fühlt, der soll sich zum Fernkarussell Seggen-Nest auf Level fünf, Deffert, begeben. Wir richten dort eine Erste-Hilfe-Station ein. Der Level hat die mittelrote Farbe.«

»Klingt auch nicht schlecht«, rief Zeynter Frescju, der sich auch einmal in den Vordergrund spielen wollte.

»Wir haben auf allen zwölf Levels Leute von uns abgesetzt«, fuhr Ann Murray fort. »Aber ob das ausreicht, um alle Galaktiker zu informieren, muß bezweifelt werden. Denkt also daran, die Botschaft weiterzugeben. Benutzt die nächsten Stunden, um hier auf Thorsen all die zu informieren, die noch unter Tage auf der Suche nach Reparaturobjekten sind. Und rechnet damit, daß es beim Fernkarussell Fly-Away ein ziemliches Gedränge geben wird. Es ist aber dafür gesorgt, daß jeder seine Reparaturaufgabe erfüllen kann.«

Ein Teil der ehemaligen Imprint-Outlaws begab sich tatsächlich zum Trichterturm, um von dort in die Tiefe zu gelangen, wo bestimmt mehrere tausend Workaholics herumfuhrwerkten und nichts erreichten. Andere suchten sogleich das Regionalkarussell Carteret auf, um möglichst unter den ersten Ankömmlingen

auf Zonder-Myry zu sein.

»Diesmal haben sie es geschickter angefangen«, meinte Zeynter Frescju. »Außerdem wissen wir jetzt, daß es für uns hier nichts zu tun gibt. Langer, was machen wir?«

»Wir sehen uns an ein paar anderen Regionalkarussells um«, antwortete der Robotiker. »Ich traue weder den Leuten von der BASIS noch einem Perry Rhodan. Ich traue nur Gomasch Endredde. Erst möchte ich sehen, wie die Masse reagiert. Und das kann Stunden oder Tage dauern. Was schätzt du, wie viele Galaktiker sich auf den Levels befinden?«

»Ich habe mal gehört, daß es mehrere Millionen sein sollen.«

»Das könnte hinkommen, mein dicker Freund. Wenn die Leute von der BASIS alle Levels und dort alle Regionalkarussells besuchen wollen, dann kostet das auch Zeit. Vielleicht ist man auf Prullwegg schon viel weiter. Wir sehen uns dort um. Komm!«

»Immer Prullwegg«, maulte der Palpyroner. »Ich hasse Prullwegg.«

»Zonder-Myry ist auch nicht sonderlich attraktiver.«

Vor dem Regionalkarussell herrschte bereits einiges Gedränge. Natürlich wollten alle zum Fernkarussell Weltende. Wenn die BASIS-Leute wirklich bei allen 34 Regionalkarussells von Thorsen aktiv gewesen waren, dann mußte bei Weltende jetzt schon das Chaos herrschen.

Wie mochte es da erst am Fernkarussell Fly-Away zugehen! Dort würden ja nach und nach alle Workaholics der übrigen Levels ankommen.

»Die Leute von der BASIS haben sich da aber eine schöne Aufgabe gestellt«, meinte Zeynter Frescju etwas dümmlich. »Man sollte sie mit ein paar Flaschen palpyronischem Huckelbeerensaft belohnen.«

»Dummschwätzer!« erwiderte Wotan Idal nur.

Bevor sie sich absetzen konnten, sahen sie, daß das Raumschiff zurückgekehrt war und die drei Personen wieder an Bord genommen hatte.

Als sie endlich am Regionalkarussell Carteret an der Reihe waren, hatte sich der erste Ansturm gelegt. Erwartungsgemäß war der Auflauf an Galaktikern am Fernkarussell Weltende beträchtlich.

Auch hier entdeckten sie mehrere Personen in den hellgrünen Bordkombinationen, die sich geduldig mit den ehemaligen Imprint-Outlaws unterhielten.

Eine Korvette der BASIS war unweit von Weltende gelandet. Drei Gleiter mit reglosen Gestalten auf der Ladefläche flogen durch die Hangartore ins Innere der Korvette.

»Krankentransport«, stellte Zeynter Frescju fest.

»Oder Leichentransport«, meinte sein hochgewachsener Freund. »Es sterben jeden Tag ein paar mehr. Irgendwann wird es auch uns erwischen, wenn wir nicht endlich den Ort der Reparaturen finden und unser moralisches Versprechen gegenüber Gomasch Endredde einlösen.«

»Moralisches Versprechen?« Der Palpyroner staunte. »Davon weiß ich nichts, du neunmalkluger Schwätzer.«

Wotan Idal knurrte nur unwillig etwas Unverständliches.

Sie schoben sich zwischen die Massen, die zum Fernkarussell strömten. Immerhin, sie waren die einzigen, die den Wunsch hatten, das gelbe Feld zu benutzen. Keiner der informierten Workaholics wollte jetzt noch nach Prullwegg.

Und Zeynter Frescju wollte es eigentlich auch nicht.

*

Auf Level 7 herrschte das gewohnte Bild. Wotan Idal folgerte daraus, daß die Leute von der BASIS hier noch gar nicht eingetroffen waren. Vielleicht war die Entfernung von dem berühmten Trägerschiff nach Thorsen nicht so groß wie hierher.

Sie suchten eins der ihnen bekannten Regionalkarussells auf. Auch hier war nichts Auffälliges festzustellen.

»Das verstehe ich nicht«, meinte Zeynter Frescju.

»Weil du ein Dummkopf bist, Dicker!«

»Immer diese Beleidigungen, Knochengerüst. Viel schlauer als ich bist du auch nicht. Das hat deine Pleite bei der Suche nach Robotern doch bewiesen. Oder meinst du, die BASIS-Fritzen haben uns auf Thorsen wieder belogen?«

»Das glaube ich nicht. Ich halte es eher für möglich, daß sie aus guten Gründen die Informationen nicht auf allen Levels zur gleichen Zeit ausstreuen. Es könnte einmal sein, daß die Korvetten die Levels nicht zum

gleichen Zeitpunkt erreichen können, weil sie vielleicht weit auseinander liegen.«

»Aha!« machte der Palpyroner. Das bedeutete, daß er nichts verstanden hatte. Dem Robotiker war das aber egal.

»Wahrscheinlicher ist aber«, setzte er seine Überlegungen fort, »daß die Leute von der BASIS die Informationen absichtlich zu verschiedenen Zeiten verkünden. Damit will man die Ankunftszeiten auf Zonder-Myry streuen und ein noch größeres Chaos, als es sowieso zu erwarten ist, vermeiden.«

»Du bist wirklich ein schlaues Kerlchen«, meinte Zeynter Frescu. »Wenn du bloß nicht immer so eklig zu mir wärst.«

»Bist du vielleicht freundlicher?«

»War ich es eben nicht?«

»Doch. Aber diese eine Ausnahme macht dein ewiges Genörgel und Gezeter nicht wett. Vielleicht versuchst du, auf Dauer ein lieber kleiner Dicker zu sein. Dann kämen wir besser miteinander aus.«

»Darauf hast du mein Wort, alter Esel. Äh, ich meine natürlich, alter Freund. Und was machen wir jetzt?«

»Ich habe wieder eine glorreiche Idee, denn ich hasse Gedränge und Menschenmengen. Hier auf Prullwegg herrscht ja noch Ruhe. Also sollten wir die Gelegenheit nutzen und uns schnell nach Zonder-Myry absetzen, bevor es hier ebenfalls chaotisch wird.«

Der Palpyroner hatte keine Einwände. Er lobte seinen Partner sogar, was der mit mißtrauischen Blicken quittierte.

Sie erreichten das Fernkarussell Radio Eins, als am Horizont eine Korvette der BASIS auftauchte und zur Landung ansetzte.

»Da haben wir sie ja schon«, stellte Wotan Idal fest. »Mal sehen, wie es hier abläuft. Das hören wir uns noch an. Und dann geht's ab nach Zonder-Myry, bevor der große Run beginnt.«

Die Korvette war inzwischen gelandet. Allein durch ihr Auftauchen hatte sie Aufmerksamkeit erregt.

Ein halbes Dutzend Galaktiker kam zu Fuß in Richtung der Kantinen. Ihnen voraus flogen zwei offene Gleiter.

Deren Zweck kannten die beiden Freunde ja schon. Sicher würde man Schwerkranke und auch Verstorbene einsammeln und dann abtransportieren.

Die anderen BASIS-Leute scharten in zwei Gruppen die neugierig gewordenen ehemaligen Imprint-Outlaws um sich. Wotan Idal und Zeynter Frescu schlossen sich einer Gruppe an. Der Sprecher hier war ein gewisser Meromir Pranka.

Die Worte, welche die Workaholics zu hören bekamen, glichen denen von Ann Murray auf Thorsen fast genau. Auch hier wurde der Wunsch der Zuhörer, endlich richtige Reparaturen für Gomasch Endredde leisten zu können, in den Mittelpunkt der Informationen gestellt.

Noch während die BASIS-Leute geduldig und mit betont sachlichen Worten Fragen beantworteten, flogen die Gleiter - beladen mit Kranken - zurück zur Korvette. Es dauerte nicht lange, bis sich unter den Zuhörern eine gewisse Euphorie ausbreitete.

»Wir haben genug mitbekommen, Kugelbauch«, wandte sich Wotan Idal an seinen Begleiter. »Wir verschwinden nach Zonder-Myry, bevor es hier zum großen Aufbruch kommt. Ich schätze, daß Radio Eins dann für Tage von Reisewilligen umlagert ist.«

Sie suchten das Fernkarussell auf. Erste Galaktiker schoben sich hier bereits in kleinen Pulks auf das dunkelrote Feld, um nach Level 6 abgestrahlt zu werden. Ihnen schlossen sich die beiden an.

Kurz darauf verließen sie das gelbe Feld von Fly-Away auf Zonder-Myry.

Die schlimmsten Vermutungen Wotan Idals bestätigten sich sogleich. Hier herrschte ein unvorstellbares Gedränge und Geschiebe. Die Zahl der bereits Angekommenen ließ sich nur schwer abschätzen, aber es mußten einige Hunderttausende sein.

Über eine Lautsprechanlage sprach ein klapperdürer Terraner, der sich Nero Gammon nannte. Er schien der Führer des hiesigen Kommandos zu sein.

Andere BASIS-Leute versuchten geduldig, die Ankömmlinge zum nahen Regionalkarussell zu lotsen und dabei in sechs Gruppen aufzuteilen.

Einen Teil der Workaholics leitete man direkt zu den Kantinen. Diese Leute sollten zunächst hier verbleiben.

Der Grund dafür war leicht zu erkennen. Das Regionalkarussell von Fly-Away war schon jetzt in der Anfangsphase der Massenbewegungen hoffnungslos überlaufen.

Wotan Idal drängte sich geschickt in die Schlange, die zu den Kantinen abgeleitet wurde. Er wollte verfolgen, was hier geschah.

Der eigentliche Transport zum Ort der Reparaturen sollte ja erst in ein paar Tagen stattfinden. So war es auch hier von den BASIS-Leuten, die mit einer Engelsgeduld arbeiteten, zu hören.

Der riesige Wurm von Workaholics, dem sich die Freunde angeschlossen hatten, reichte schon jetzt von

den Kantinen bis zum Fernkarussell.

Plötzlich gellten Schreie aus vielen Kehlen auf. Wotan Idal und Zeynter Frescju fuhren herum.

Auf dem dunkelgrünen Feld, das bekanntlich nach Mollen führte beziehungsweise von dort Personen und Materialien nach Zonder-Myry brachte, war zwischen den Ankömmlingen eine fremdartige, übergroße Gestalt materialisiert. Sie fegte mit ein paar Armbewegungen die Galaktiker von der Plattform.

»Vorsicht!« erklang die Stimme Nero Gammons aus einem Lautsprecher. »Weicht diesem Wesen aus! Das ist Tréogen, der größte Feind von Gomasch Endredde!«

»Der sieht ja noch schlimmer aus als du!« entfuhr es Wotan Idal.

Tréogen hatte eine Körpergröße von etwa 2,30 Metern. Das Wesen schien aus Teilen verschiedener Spezies zusammengebaut zu sein. Der Kopf hätte von einem Rieseninsekt stammen können, der Körper von einem Humanoiden, die beiden ungleichen Arme von einem Krebswesen und einem Hamamesch.

Die Gestalt wirbelte mit kaum noch wahrnehmbarer Geschwindigkeit die Workaholics auf allen Feldern des Fernkarussells durcheinander. Gezielt töten schien es nicht zu wollen. Aber seine gewaltigen Körperkräfte reichten aus, um in Sekunden Dutzende von Galaktikern schwer zu verletzen.

Dann sprang es mit einem gewaltigen Satz in die Masse. Es pflügte sich förmlich durch die Workaholics hindurch, die wegen des dichten Gedränges gar nicht ausweichen konnten.

»Macht Platz für unsere Waffen!« rief Nero Gammon über die Lautsprecher.

Aber das war ein hoffnungsloses Unterfangen. Es war einfach kein Platz vorhanden.

Zu dicht drängten sich die Massen. Und dabei waren bis jetzt höchstens ein Prozent der Galaktiker nach Level 6 gekommen.

Wotan Idal und Zeynter Frescju bekamen nichts Genaueres mehr mit, aber die Schreie des Entsetzens in ihrer Nähe wurden immer lauter. Die BASIS-Leute hatten keine Chance, ihre Waffen gegen die unheimliche Kämpfergestalt einzusetzen.

Erstens bewegte sich die zu schnell. Und zweitens war die Gefahr, Unschuldige zu treffen, viel zu groß.

Plötzlich stieben vor den beiden Freunden die Workaholics auseinander. Viele wurden umgerannt, niedergestoßen oder niedergetrampelt.

Dann raste die Gestalt heran, packte den Palpyroner und schleuderte ihn zur Seite. Zeynter Frescju stieß einen Schrei aus. Er sah seine letzte Stunde gekommen und schlug auf dem Boden auf.

Schnell war er wieder auf den Beinen, denn er befürchtete, von den Fliehenden zu Tode getrampelt zu werden. Aber sein Körper wurde von den Haar- bis zu den Zehenspitzen von Schmerzen geschüttelt. Nur mit letzter Kraft konnte er sich auf einem Bein halten.

Wotan Idal hatte es irgendwie geschafft, an seiner Seite zu bleiben. Er riß den Freund gerade noch rechtzeitig hoch, denn drei Epsaler rannten auf ihn zu. Und unter deren schweren Fußstritten schwebte man in Todesgefahr.

Eine Space-Jet tauchte über ihren Köpfen auf. Die BASIS-Leute versuchten auch jetzt, Tréogen unter Beschuß zu nehmen. Mehrfach raste ein Energiestrahler auf die fürchterliche Gestalt zu. Aber Tréogen bewegte sich so schnell, daß er nicht getroffen werden konnte.

Und dann hatte der Spuk plötzlich ein Ende. Wohin Tréogen verschwunden war, konnte niemand sagen. Er hatte sich scheinbar in Luft aufgelöst.

»Bewahrt Ruhe!« ertönte die Stimme Nero Gammons. »Unsere Hilfstrupps sind unterwegs, um die Verletzten zu versorgen. Richtet Sammelpunkte für die Verwundeten ein. Wir kommen.«

Erst jetzt bemerkte Wotan Idal, daß sein Partner aus mehreren Stellen an der Brust blutete. Sein Overall war zerrissen. Er hielt sich zwar noch auf einem Bein, aber der linke Fuß war seltsam angewinkelt und baumelte merkwürdig hin und her.

»Gebrochen«, stöhnte der Palpyroner. »Hilf mir!«

Der Robotiker hakte den kleinen Freund unter. Ein Ertruser kam ihm zu Hilfe. Er nahm Zeynter Frescju mit spielerischer Leichtigkeit auf den Arm.

»Wo ist die nächste Sammelstelle für Verletzte?« brüllte er.

Er bekam keine Antwort aus der Space-Jet, die über ihnen schwebte.

Der Ertruser kämpfte sich durch die aufgebrachten Massen. Wotan Idal wich keine Sekunde von der Seite des Freundes.

Überall waren Gleiter und kleine Schwebplattformen unterwegs, um Verletzte aufzunehmen. Die BASIS-Leute hatten wirklich schnell reagiert. Es dauerte nur wenige Minuten, bis der Ertruser den Palpyroner an ein Medo-Team übergeben konnte.

Wotan Idal beobachtete, wie zwei weitere Korvetten eintrafen und die Bemühungen der bereits vorhandenen unterstützten.

Ein Mediker untersuchte Zeynter Frescju.

»Für dich ist der Reparatursatz beendet«, teilte er dem Stöhnenden mit und verabreichte ihm ein schmerzstillendes Mittel. »Du fällst für mindestens zehn Tage aus. Die brauchen wir, bis wir dich wieder zusammengeflickt haben. Vierfacher Schienbeinbruch, mein Freund. Und zweifacher Wadenbeinbruch. Das heilt nicht von heute auf morgen.«

Zeynter Frescju erwiderte nichts. Vielleicht war er über die Mitteilung sogar erfreut.

Er starrte Wotan Idal fragend an, während seine Wunden an der Brust mit Schnellverbänden versorgt wurden.

Auch Wotan wußte nicht, was er sagen sollte.

»Es sieht so aus«, meinte der Palpyroner, als die schmerzstillenden Medikamente voll wirkten, »daß du ohne mich weitermachen mußt. Es tut mir wirklich leid, aber in Zukunft mußt du deinen Nahrungsbrei selbst holen.«

»Das ist meine kleinste Sorge, Zeynter.« Es war das erste Mal seit dem Start aus der Milchstraße, daß er den anderen mit seinem richtigen Vornamen ansprach. »Das Problem liegt woanders. Du wirst mir einfach fehlen. Ich hatte mich so an deine Nörgeleien gewöhnt.«

»Freu dich nicht zu früh.« Zeynter Frescju versuchte ein gequältes Lächeln. »Wenn dieser Tréogen noch einmal auftaucht, kann's dir auch übel ergehen. Ich glaube, daß ich da eher in Sicherheit bin, wenn man mich auf die BASIS in eine Medo-Station gebracht hat.«

»Es gibt überhaupt keinen sicheren Ort in diesem Universum«, entgegnete der Robotiker.

Er reichte dem Freund, den man inzwischen mit anderen Verletzten auf einen startbereiten Gleiter verfrachtet hatte, die Hand.

»Vielleicht hast du recht, Wotan. Leb wohl! Ich wünsche dir eine erfolgreiche Reparatur. Meinst du, wir sehen uns einmal wieder?«

»Ganz bestimmt. Wie sagt doch ein uraltes Sprichwort? Unkraut vergeht nicht. Und wir beide, das sage ich dir ganz ehrlich, sind Unkraut.«

Der Gleiter mit den Kranken hob ab.

Wotan Idal starrte ihm hinterher, bis er im Rumpf einer Korvette verschwunden war.

Er fühlte sich plötzlich hundeelend.

Aber dann kehrte die innere Stimme wieder zurück und erinnerte ihn daran, daß er etwas für Gomasch Endredde zu leisten hatte.

Repariere!

Mit schweren Schritten kehrte er zu den langen Schlangen zurück, die sich vor dem Regionalkarussell stauten.

6.

Das letzte Kommando, das von der BASIS aus startete, waren Tréogens Wachhunde - Icho Tolot, Ronald Tekener und Alaska Saedelaere. Das hatte seinen besonderen Grund, denn die Space-Jet JERCYGEHL mußte erst noch umgerüstet werden.

Lange zuvor waren 17 Korvetten im Rahmen des Programms Lebenshilfe erneut gestartet. Elf Schiffe suchten die Levels 1 bis 11 auf, um dort das nun modifizierte Programm zu starten.

Nach Level 12 schickte man nur Trupps über die Fernkarussells, da man grundsätzlich vermeiden wollte, Raumschiffe in die Nähe Tréogens zu bringen. Und den vermutete man sicher mit Recht in der Äquatorialstation NETWORK.

Sechs Korvetten wurden auf Zonder-Myry an den Regionalkarussells eingesetzt, die als Sammelpunkte für die Arbeitswütigen bestimmt worden waren. Die anderen Einheiten standen startbereit in Reserve. Einige davon würden für den Krankentransport sorgen.

Auf den Levels wurden kleine Personengruppen, in der Regel zwei oder drei BASIS-Leute, bei den Regionalkarussells abgesetzt. Sie sollten nach Erfüllung ihrer Mission, die man Impfung genannt hatte, wieder abgeholt werden.

Impfung, da hier der neue, von der Hamiller-Tube entwickelte und von Dao-Lin-H'ay und Lugia Scinagra umgesetzte Gedanke erstmals verwendet werden sollte. Die Idee, die Suggestivstrahlung für das Programm Lebenshilfe zu benutzen, versprach viel.

Erfolg, Zeitaufwand, aber auch Chaos.

Und sicher neue Probleme, von denen noch keiner etwas ahnen konnte.

Ein grundsätzliches Problem in Endreddes Bezirk waren die Funkverbindungen. Zwischen den Levels, die in einem Oktanten standen, also relativ nah zueinander, war in der Regel Hyperfunk möglich. Aber

schon von Level 3, Zimbag, nach Level 4, Bagotta, wo die Entfernung nur 28 Lichtjahre betrug, stellten sich große Probleme ein.

Normalfunk war natürlich nur auf einem Level selbst möglich. Auch hier ergaben sich in der Regel durch unbekannte Einflüsse Störungen oder zumindest große Beeinträchtigungen.

Das alles mußte bei den umfangreichen Arbeiten berücksichtigt werden. Für Perry Rhodan und Atlan mit den Kommandos Wunderkerze und Faustus bedeutete das, daß man untereinander wohl stets in Verbindung bleiben konnte.

Auch zum nahen Level 12, Mollen wo Tréogens Wachhunde ihre Position beziehen sollten, würde man ziemlich sicher Funkverbindung halten können.

Aber eine Lücke blieb, nämlich die von den Levels I bis 11 nach Mollen und Nundor. Hier half man sich so, daß man am Fernkarussell Tor Zwölf von Mollen sowie an dem NETWORK am nächsten stehenden Regionalkarussell Mojo's Castle mobile Funkposten einrichtete. Diese Zwei-Mann-Teams wurden über den Verbund der Fernkarussells an ihre Standorte gebracht.

Besondere Bedeutung hatte der Funkposten an Tor Zwölf. Er konnte als einziger Verbindung zur BASIS halten und über die Fernkarussells von den anderen Levels jederzeit erreicht werden.

Sollte in einem wirklich dringenden Fall eine Information beispielsweise von Zonder-Myr zu Perry Rhodan gelangen, so mußte ein dort stationierter Melder sie über das Fernkarussell nach Mollen bringen.

Von dort konnte sie dann von den Posten per Funk weiterbefördert werden. Dieser grundsätzliche Weg galt auch für die Verbindung zu Tréogens Wachhunden.

Einen Haken hatte die Sache: Mit Beginn des Programms Lebenshilfe mußte man damit rechnen, daß die Fernkarussells sehr stark frequentiert wurden. Zeitliche Verzögerungen mußten so einkalkuliert werden.

Eine Ausweichstrecke bestand über die BASIS, die ja nur unweit von Mollen und Nundor im Raum stand. Aber von der BASIS zu den Einsatzkommandos auf den Levels 1 bis 11 bestand keine regelmäßige Verbindung. Die Flugzeit lag bei mindestens einer Stunde, da man das Sternengewirr und die teilweise extremen hyperphysikalischen Bedingungen in Endreddes Bezirk einkalkulieren mußte.

Bei dem 35-Meter-Diskus der Wachhunde handelte es sich um die Kampfschiff-Version des Standardtyps aus der SJ-27-Baureihe. Obwohl diese Einheiten über hochwertige Hochenergie-Überladungsschirme und über Paratranschirme verfügten, wurde in Windeseile ein zweiter, noch stärkerer Paratranschirm installiert.

Das Besondere daran war, daß dessen Energiefeld eine größere Kugelschale besaß als der normale Paratranschirm. Der Zwischenraum, eine Kugelschale, hatte eine Dicke von vier Metern.

Man wußte zwar um die Gefährlichkeit Tréogens, aber dessen wahre Fähigkeiten waren weiterhin rätselhaft. Auch hatte sich bisher gezeigt, daß ein Paratranschirm für ihn ein unüberwindliches Hindernis darstellte.

Der Doppelschirm sollte daher als eine Art Schleuse wirken, wenn Tolot, Tekener und Saedelaere die JERCYGEHL verlassen wollten. Das Raumschiff würde durch diesen Trick nie von Tréogen genommen werden können.

Das vermutete man zumindest, denn über die Art der Fortbewegung des Monsterwesens, wußte man nur etwas aus den Beobachtungen. Scheinbar war Tréogen ein Teleporter. Aber nach Belieben zwischen den Levels hin und her hüpfen - das konnte er wohl nicht.

Ein anderer Punkt, über den man sich nicht im klaren war, betraf Tréogens Fähigkeiten oder Möglichkeiten, den Funkverkehr zumindest im Bereich Mollen und Nundor mitzuhören und auch zu *verstehen*. Das seltsame Geschöpf hatte sich ja bisher mit noch keinem einzigen Wort irgendwie mitgeteilt.

Es war klar, daß die Kampfkraft der einen Space-Jet niemals ausreichen würde, um NETWORK anzugreifen. Das war aber auch gar nicht die Absicht des Kommandos Wachhunde, dessen Aufgabe aus dem selbstgewählten Namen schon ersichtlich war.

Bei den weiteren Überlegungen gingen die drei Aktivatorträger davon aus, daß es Tréogen nicht verborgen bleiben würde, daß die Galaktiker auf Nundor aktiv geworden waren.

Auch wenn man bei weitem noch nicht alle Fakten richtig beurteilen oder bewerten konnte: Nundor stellte sicher eine Schlüsselposition dar, deren Bedeutung vielleicht noch größer war als die von NETWORK.

Weiter mußte angenommen werden, daß Tréogen jederzeit und nach Belieben den Verbund der verschiedenen Karussells benutzen konnte. Er konnte ganz sicher NETWORK nach Belieben verlassen. Und die Aktivatorträger vor Ort waren nicht in der Lage, das zu kontrollieren.

Eigentlich mußte Tréogen bemüht sein, direkt nach Nundor zu gelangen. Die dortige Biomasse mußte größere Bedeutung für ihn haben. Vielleicht war diese selbst sein größter Feind, nämlich Gomasch Endredde.

Da Nundor nicht in den Verbund der Karussells integriert war, gab es für Tréogen nur einen Weg zum

vermuteten Level 13: mit Hilfe eines Raumschiffs. Allein aus dieser Überlegung heraus war es erforderlich, die JERCYGEHL besonders zu schützen.

Daneben bestand für alle Einheiten der BASIS und natürlich auch für diese selbst die strikte Anweisung, daß die Paratronschirme nur in Ausnahmesituationen und für kürzeste Zeiten abgeschaltet werden durften. Es war leicht, sich auszumalen, was passieren würde, wenn Tréogen an Bord des Trägerschiffs gelangen würde.

Eine Anweisung, die unter Umständen auch von Bedeutung sein könnte, hatte Icho Tolot ferner an alle im Einsatz befindlichen Raumschiffe - und das waren nahezu alle Korvetten - gegeben. Sollte Tréogen an anderer Stelle als auf Mollen gesichtet werden, so mußte das Kommando Wachhunde sofort davon in Kenntnis gesetzt werden.

Ein solcher Fall hätte schließlich bedeutet, daß das Ungeheuer die Äquatorialstation verlassen hätte!

Mark Envoy flog NETWORK relativ dicht über der Planetenoberfläche, aus der Richtung des Regionalkarussells Mojo's Castle kommend, an. Schon aus einer Entfernung von 20 Kilometern war das große Objekt zu erkennen.

Ein Risiko ging man damit nicht ein, denn die normalen Defensivschirme waren ja ständig aktiviert. Außerdem wußte man seit dem Angriff Ronald Tekeners, daß die Waffen von NETWORK grundsätzlich erst in Aktion traten, wenn sich ein fremdes Objekt auf mehr als drei Kilometer genähert hatte. Tréogen mochte das vielleicht geändert haben, aber das änderte nichts an dem geringen Risiko.

Mark Envoy verringerte die Geschwindigkeit der Space-Jet während der Annäherung. Als sie die imaginäre Grenze von drei Kilometern unterschritten, schlugen ihnen erwartungsgemäß die Energiebahnen entgegen. Für den HÜ-Schirm stellten sie keine Bedrohung dar.

»Feuert Tréogen oder eine automatische Einrichtung?« fragte der Smiler.

»Das können wir nicht feststellen«, antwortete Icho Tolot.

Auf sein Geheiß verließ die JERCYGEHL wieder die Gefahrenzone. Mark Envoy flog einen großen Bogen und steuerte diesmal senkrecht von oben auf NETWORK zu. Das Ergebnis war das gleiche. Auch ein dritter Versuch aus der Mojo's Castle abgewandten Seite brachte das gleiche Resultat.

Sie brachen die Versuche ab und landeten in fünf Kilometern Entfernung auf der Kuppe einer Düne. Hier bezogen sie eine Beobachtungsstation.

Icho Tolot verließ den Diskus über den Schutz der Paratron-Schleuse und präsentierte sich deutlich sichtbar. Er wollte Tréogen provozieren oder aus der Reserve locken. Daher entfernte sich der Haluter ein gutes Stück von der JERCYGEHL.

Aber nichts geschah. Erst als er die Drei-Kilometer-Grenze erreichte, feuerte NETWORK erneut. Aber das war auch alles. Tolot kehrte an Bord zurück.

Das Warten artete sehr bald in Langeweile aus, denn nichts rührte sich auf NETWORK.

*

Etwas Abwechslung und Gesprächsstoff lieferte Perry Rhodans Bericht über die Aktionen der Androgyn-Roboter.

Die drei Aktivatorträger diskutierten darüber und nahmen kurz Kontakt zu Atlan auf. Der Arkonide wirkte sehr beschäftigt und war kurz angebunden. Daher blieb es bei einem kurzen und bedeutungslosen Wortwechsel.

Auf NETWORK blieb alles ruhig. Dann aber meldete sich der Funkposten vom Regionalkarussell Mojo's Castle:

»Achtung, Wachhunde, Wunderkerze und Faustus! Tréogen ist auf Zonder-Myry aufgetaucht und hat dort wartende Galaktiker angegriffen. Er wirbelt sie herum, was den Verdacht aufkommen läßt, er will euch und vielleicht Perry Rhodan und Atlan von ihren Aktivitäten auf Nundor ablenken.«

»Dann hat er also mitbekommen, daß sich auf Nundor etwas tut«, stellte Alaska Saedelaere fest.

»Sehr wahrscheinlich«, stimmte Ronald Tekener zu.

»Ich will raus«, sagte Icho Tolot nur. »Wenn Tréogen auf Zonder-Myry ist, dann ist er nicht in NETWORK. Das ist meine Chance, mich dort umzusehen. Vielleicht kann ich die Leitzentrale der Waffensysteme finden und eliminieren. Bis gleich, Freunde!«

Er stürmte zur Schleuse, während Mark Envoy die notwendigen Schaltungen der Paratron-Schleuse vorbereitete. Auf Strukturlücken wurde auch jetzt verzichtet, selbst wenn man annehmen konnte, Tréogen sei nicht in der Nähe.

Der Haluter raste draußen mit seinem Kampfanzug in Richtung NETWORK. Erwartungsgemäß schlugen ihm beim Überschreiten der Drei-Kilometer-Grenze die Energiebahnen entgegen.

Er ließ sich jedoch nicht aufhalten. Sein Kampfanzug war voll einsatzbereit, und die Defensivschirme standen fest. Außerdem wechselte er pausenlos seine Richtung, so daß ihn die meisten Schüsse gar nicht trafen.

Sein Planhirn arbeitete auf Hochtouren. Es bestimmte aus den umfangreichen Kenntnissen, die Icho Tolot bei seinen früheren Einsätzen gewonnen hatte, eine Stelle an der Außenhülle, durch die der Haluter eindringen wollte.

Dabei handelte es sich um jene harmlose Schleuse, auf die er beim ersten Besuch NETWORKS mit Atlan gestoßen war, als er einen Blick nach draußen hatte werfen wollen. Deren Öffnungskode hatte das Planhirn gespeichert.

Für den inneren Bereich mit den zahllosen Korridoren und Hallen entwickelte das Planhirn ebenfalls einen Weg. Aus Daten, Extrapolationen und Spekulationen wurde der Bereich bestimmt, in dem Tolot die Zentrale der Abwehrmechanismen vermutete.

Erkennen würde er sie ohne Probleme, denn alle wichtigen Schaltstellen NETWORKS verfügten über eine Mini-Matrix. Diese zu interpretieren, hatte Icho Tolot mittlerweile gelernt.

Die Kernfrage war, wie schnell er eindringen konnte. Und wann Tréogen wieder auftauchen würde. Auf einen Kampf mit dem Phantom wollte er sich nicht einlassen.

Nicht nur das persönliche Risiko war unkalkulierbar. Bei einer Auseinandersetzung konnten wichtige Teile der Äquatorialstation zerstört werden, die man vielleicht noch benötigen würde.

Die JERCYGEHL war inzwischen gestartet. Sie blieb außerhalb der Drei-Kilometer-Zone, aber Ronald Tekener und Alaska Saedelaere unterstützten den Vorstoß Icho Tolots mit genauem Punktfeuer aus den vier Hochenergie-Geschützen der Space-Jet,

Sie feuerten auf die Bereiche, die nicht in der Flugrichtung des Haluters lagen. Vielleicht konnten sie die robotischen Systeme NETWORKS so von dem Koloß ablenken. Einen Schaden konnten sie nicht anrichten, wie die grünlichen Abwehrschirme bewiesen, die beim Auftreffen der Energien aufflammten und diese absorbierten.

Je näher der Haluter der Station kam, desto besser konnte er tote Winkel durchfliegen, die von den Abwehrsystemen nicht erreicht wurden. Und als die anthrazitfarbene Außenhülle nur noch 20 Meter entfernt war, wurde das Feuer eingestellt. Die Zieloptiken konnten ihn nicht mehr erfassen.

Die Space-Jet stoppte das Feuer ebenfalls, denn es war nun sinnlos geworden. Die beiden Aktivatorträger konzentrierten sich auf die Beobachtung Tolots, der die Außenwand an der vorgesehenen Stelle erreicht hatte.

Der Haluter wußte genau, wie er die Schleuse trotz des Defensivschirms zu öffnen hatte. Er strahlte den Kode ab, und eine Strukturlücke im Abwehrschirm sowie dahinter eine mannsgroße Öffnung entstanden. Sekunden später war er darin verschwunden.

Im gleichen Moment riß die Funkverbindung von ihm zur JERCYGEHL ab. Icho Tolot war nun auf sich allein gestellt.

Die Stabroboter konnten ihm eigentlich nicht gefährlich werden, denn deren Leitsystem war schon früher zerstört worden. Daß Tréogen in der Lage war, diesen Schaden zu beheben, war sehr unwahrscheinlich.

Da war es schon eher möglich, daß die Station aus sich heraus Reparaturen unternommen hatte oder andere Abwehrmöglichkeiten besaß, die sie nun ins Feuer werfen konnte.

Icho Tolot blieb wachsam.

Er jagte mit seinem Gravo-Pak durch die Hallen und Korridore. Schon nach wenigen Metern mußte er feststellen, daß sich viele örtliche Gegebenheiten verändert hatten. Er passierte die Stelle, an der der Androgyn-Roboter A-6-199 die Leitzentrale der Todesstrahlung zerstört hatte.

Hier waren neue Einrichtungen entstanden, deren Zweck Icho Tolot nicht deuten konnte. Jedenfalls handelte es sich um völlig andere Systeme, als sie zuletzt hier vorhanden gewesen waren.

Der Funkkontakt zur JERCYGEHL blieb weiterhin unterbrochen.

Icho Tolot passierte die Matrixhalle 1, aus der die Oszillation der Phasenspringer gesteuert worden war. Sie lag im Halbdunkel, so, wie er sie zuletzt nach der Desaktivierung in Erinnerung hatte.

Seine Normalfunksysteme erfaßten plötzlich eine Serie von Funkimpulsen. Aber sein Planhirn war nicht in der Lage, daraus Schlüsse zu ziehen. Er vermutete jedoch, daß sein Eindringen längst bemerkt worden war.

Icho Tolot konzentrierte sich ganz auf den Bereich, in dem er die Steuersysteme der Warfensysteme vermutete. Aber wieder bekam er Probleme. An mehreren Stellen waren neue Dunkelzonen entstanden.

Als er eine solche schwarze Räumlichkeit aufsuchte, durch die er nach seiner Erinnerung auf die nächsthöhere Etage gelangen konnte, erwies sich diese als unpassierbar. Der Durchgang war nicht mehr

vorhanden. Oder er war verriegelt worden.

Der Haluter suchte nach einem anderen Weg und verlor dadurch vielleicht erneut kostbare Sekunden oder gar Minuten. Dann stand er vor einer Energiewand, die früher auch nicht existiert hatte.

Als er sich umdrehte, baute sich dort eine weitere bläulich schimmernde Sperre auf. Allmählich wurde es eng. Und sein Ziel hatte er immer noch nicht ausfindig machen können.

Der schwarze Riese verdichtete seine Körperstruktur und raste gegen die nächste Seitenwand. Mühelos konnte er sie durchbrechen.

Aber nun befand er sich in einer Halle mit der seltsamen und völlig unverständlichen Evolutionstechnik. Dieser Raum war ihm völlig unbekannt, obwohl er einigen ähnelte, die er bei den früheren Aufenthalten gesehen hatte.

Tolot suchte einen Weg in der Richtung, in der er die Leitzentrale der Abwehrsysteme vermutete, und entdeckte einen offenen Korridor. Der endete jedoch nach nur zehn Metern in einer Sackgasse.

Dann liefen die Ereignisse in rasender Geschwindigkeit ab.

Durch die abschließende Wand trat Tréogen.

Für einen Sekundenbruchteil erstarrte der Haluter. Als er mit seinem schweren Desintegrator auf das Monster feuern wollte, geschahen zwei andere Dinge kurz hintereinander.

Zuerst verschwand Tréogen, als ob er nie vorhanden gewesen wäre. Dann öffnete sich neben Icho Tolot ein Loch im Boden. Es vergrößerte sich schnell zu einem Schacht, bis er nichts mehr unter den Füßen hatte.

Eine gewaltige Gravitation riß ihn nach unten in die Dunkelheit. Das Gravo-Pak seines Kampfanzugs kam dagegen nicht an.

Auch als er das Reservesystem zuschaltete, blieben seine Versuche, der riesigen Beschleunigung entgegenzuhalten, erfolglos. Ein normaler Terraner ohne Schutzsysteme wäre längst von dem Sog zerrissen worden.

Plötzlich riß es ihn zur Seite. Der Gravo-Sog hatte seine Richtung gewechselt. Tolot schoß in einem Bogen durch ein röhrenförmiges Gebilde, bis der ungewollte Flug wieder eine gerade Richtung annahm. Ein heller Fleck tauchte unweit von ihm auf. In dessen Richtung wurde er befördert.

So abrupt, wie der Sog b'egonnen hatte, so endete er auch.

Icho Tolot schwebte ein gutes Stück außerhalb von NETWORK und trieb langsam von der Station weg. Ihm wurde klar, was geschehen war.

Tréogen oder die Abwehrsysteme - oder beide - hatten ihn hinausgeschmissen. Oder besser gesagt: hinauskatapultiert.

Ein Versuch, ihn sofort umzubringen, hatte nicht stattgefunden. Und darüber lohnte es sich nachzudenken.

Er machte die JERCYGEHL aus und lenkte sich in ihre Richtung. Die abgerissene Funkverbindung stand wieder.

Die Abwehrsysteme der Äquatorialstation feuerten diesmal nicht. Den Grund dafür konnte sich der Haluter vorstellen: Der Störenfried war wieder draußen. Und ganz offensichtlich zog er sich zurück.

Sein Vorstoß hatte ein paar Erkenntnisse gebracht, aber sicher nichts Entscheidendes. Eigentlich war es ein Reinform gewesen.

Er erreichte die Space-Jet und kam an Bord. Seine kurzen Informationen über das Erlebte weckten natürlich keine Begeisterung.

Alaska Saedelaere wußte das mit einer anderen Hiobsbotschaft zu ergänzen.

Die Funkposten am Regionalkarussell Mojo's Castle hatten sich nicht mehr gemeldet. Als einer der Männer vom Fernkarussell Tor Zwölf nach ihnen gesehen hatte, hatte er die beiden schwer verletzt vorgefunden. Ihre technische Ausrüstung war zertrümmert worden.

Aus den Berichten der Verletzten ging klar hervor, wer für den Angriff verantwortlich war.

Tréogen!

So bedauerlich der Zwischenfall war, es ergaben sich daraus zwei vielleicht wichtige Erkenntnisse.

Tréogen versuchte *nicht* mehr blindlings zu töten. Das konnte nur bedeuten, daß er aus irgendwelchen Gründen seine Taktik geändert hatte.

Das zu analysieren war eine Aufgabe für die nächsten Stunden. Perry Rhodan und Atlan sollten sich damit befassen.

Der Angriff Tréogens auf den Funkposten an Mojo's Castle hingegen zeigte etwas ganz anderes, was man aber auch schon vermutet hatte. Die Bestie war durchaus in der Lage, Funkgespräche abzuhören. Und außerdem hatte das Wesen ganz richtig gefolgert, wie die Information über seinen Aufenthalt auf Zonder-Myry nach Mollen zu seinen Wachhunden gelangt war.

Alaska Saedelaere informierte Perry Rhodan und Atlan über die Ereignisse. Er wies sie insbesondere darauf hin, daß Tréogen seine Taktik etwas verändert hatte und das Leben der Galaktiker schonte. Auch sein Angriff am Fernkarussell von Zonder-Myr unterstrich das.

»Vielleicht will er uns freundlich stimmen«, vermutete der ehemalige Maskenträger. »Vielleicht erwartet er etwas Bestimmtes von uns.«

»Das glaube ich auch«, überlegte Perry Rhodan. »Ich glaube auch, daß ich schon weiß, was das ist.«

»Vielleicht will er uns nur warnen«, stellte Icho Tolot eine andere Theorie auf. »Und zum Abzug bewegen.«

»Oder er braucht uns.« Atlan eröffnete eine neue Perspektive.

Dann war aber erst einmal der Arkonide an der Reihe, der vom Einsatz des Kommando Faustus auf dem Südkontinent berichtete.

7.

Das Kommando Faustus mit Atlan, Homer G. Adams und der ATLANTIS suchte sich nicht sogleich einen Landeplatz. Das wäre bei den dürftigen Kenntnissen, die man über den Faustus-Kontinent besaß, unsinnig gewesen. Etwas fototechnische und kartographische Arbeit sowie eine gründliche Bildauswertung waren notwendig.

Daher wurde der Kontinent, der viel gedrungener aussah als der lange, schmale Wunderkerzen-Kontinent, zunächst in langsamem Flug von Süden nach Norden überquert.

Die abzusuchende Fläche betrug etwa 1500 mal 1500 Kilometer. Die optischen Breitband-Scanner waren in der Lage, einen jeweils 300 Kilometer breiten Streifen bildtechnisch exakt aufzuzeichnen und die Schrägaufnahmen zu entzerren. Dafür war eine Flughöhe von 100 Kilometern erforderlich. Die Auflösung der Aufnahmen zeigte dann noch Objekte von der Größe eines Fünf-Meter-Gleiters in aller Deutlichkeit.

Für diese Aufnahmetechnik war die Einhaltung einer Fluggeschwindigkeit von nur 723 Metern pro Sekunde erforderlich und ferner eine ebenso genaue Einhaltung des Kurses.

Fünf Überflüge einschließlich der Wendemanöver waren also erforderlich. Das ganze Unternehmen würde also etwa drei Stunden in Anspruch nehmen.

Aber diese Zeitspanne mußte man opfern. Dann besaß man komplette Bildaufnahmen des gesamten Faustus-Kontinents.

Parallel dazu arbeiteten die Hyper- und Normalenergieortler, die Hochfrequenzempfänger und die Hohlraumresonatoren.

Schon während der Überflüge begannen die beiden Aktivatorträger und ein Team aus acht Spezialisten mit der Bildauswertung. Eine grobe Vorauswertung lieferte zudem der Bordsyntron, der zunächst aus der immensen Fülle von Bildern nur die Aufnahmen zur Begutachtung anbot, auf denen er etwas Interessantes entdeckt zu haben glaubte.

Nach etwa der Hälfte der einkalkulierten Zeit wurde man fündig. Dennoch wurde der weitere Flug unverändert fortgeführt. Es war ja möglich, daß man auf andere lohnenswerte Objekte stieß.

Ziemlich genau im Zentrum des Faustus-Kontinents, der fast die gleiche Flächenbeschaffenheit aufwies wie der Wunderkerzen-Kontinent, entdeckte man ein Areal von etwa drei mal drei Kilometern Größe. Darin befanden sich zwei Karussells, deren Charakter man noch genauer ausforschen mußte, sowie 22 Kantinegebäude in zwei Gruppen zu je elf. Der bekannte charakteristische Trichterturm fehlte jedoch bei beiden Kantinensiedlungen.

Alle Anlagen wirkten auf den ersten Blick leblos und abgeschaltet. Das wurde durch die technischen Sensoren bestätigt, die kein einziges Echo einfangen konnten.

Wenige Kilometer neben dem Areal sorgte eine große, grüne Wald- oder Buschfläche, wie man sie sonst nirgendwo auf dem Kontinent beobachtet hatte, für gewisse Aufmerksamkeit. Die Pflanzen wuchsen hier so dicht, daß man nichts als eine riesige Erhöhung von rund 100 Metern eines Hügels darin vermuten konnte. Das Gebiet war annähernd oval und besaß einen größten Durchmesser von weniger als einem Kilometer, dazu eine Dicke von etwa 400 Metern.

Merkwürdig, meldete sich Atlans Extrasinn äußerst knapp. Zu weiteren Erklärungen war er nicht zu bewegen.

Als 90 Minuten später der ganze Kontinent in den Speichern des Spezialsyntrons enthalten war, wurden die Bilder ausgedruckt. Die beiden Aktivatorträger mußten ja damit rechnen, daß die syntronischen Systeme der ATLANTIS irgendwann Ausfallerscheinungen zeigten.

Natürlich wollte man nicht, daß ein Detail verlorenging, das man später vielleicht noch brauchen würde.

»Wir landen inmitten des entdeckten Areals«, entschied Atlan. »Dort schleusen wir ein Zwölf-Mann-Kommando mit sechs Robotern aus, die nicht mit Syntrons ausgestattet sind. Seit der Zeit der Toten Zone haben wir glücklicherweise solche Exemplare an Bord. Gegebenenfalls teilen wir uns in drei Gruppen auf. Eine führe ich, eine Homer und eine Mayhel Tafgydo. Wir nehmen drei Gravogleiter mit. Im Paratronschirm der ATLANTIS wird dann für fünf Sekunden eine Strukturlücke erzeugt. Danach bleibt er bis zu unserer Rückkehr geschlossen.«

Homer G. Adams übernahm es, das Kommando zusammenzustellen und die technische Ausrüstung zu bestimmen. Auch er achtete darauf, daß möglichst wenig Systeme mitgeführt wurden, die ausschließlich galaktische Syntron-Technik enthielten. Ganz ließ sich das aber nicht vermeiden.

Die SERUNS, die getragen werden sollten, wurden erst Minuten vor dem Ausschleusen aus ihren Vorratsbehältern geholt und aktiviert. Da bei ihnen die syntronische Komponente nicht entfernt werden konnte, blieb nur die Hoffnung, daß sie möglichst lange voll aktiv blieben.

Aber selbst ohne Pikosyn stellte ein SERUN ein gutes Sicherheitssystem dar. Ein Teil der Systeme ließ sich manuell steuern.

Mit von der Partie waren unter anderem neben dem Chef mediziner Mayhel Tafgydo, den Atlan schon eingeteilt hatte, der Biologe Terk ten Terf und der Kybernetiker Hasko Volfahrt. Aktet Pf est erholte sich noch vom Einsatz des Kommandos Gonozal auf der BASIS. Auf ihn mußte Atlan verzichten.

Das Kommando an Bord sollte daher während Atlans Abwesenheit der Chefpilot Mirrit übernehmen.

Noch vor der Landung wurde das gesamte Areal von den Orten gründlich unter die Lupe genommen. Es ergaben sich keine ungewohnten Bilder, von einer Ausnahme abgesehen, der Atlan auf den Grund gehen wollte.

Unter dem Greenhorn Hill, wie das etwas merkwürdige ovale Waldstück getauft worden war, wurden große Mengen von Metall festgestellt. Irgend etwas Künstliches mußte sich dort befinden, denn eine so konzentrierte Ansammlung von Metallen war ungewöhnlich und zudem auf Nundor nie beobachtet worden.

Aus der unmittelbaren Nähe wurde noch etwas deutlich. Es gab keine Wege oder Trampelpfade, auch keine Hinweise darauf, daß sie einmal existiert hatten.

Überall wuchs das niedrige Gras, das man fast überall auf den beiden Kontinenten beobachten konnte. Alles wirkte sauber und gepflegt, aber auch absolut unberührt.

Mirrit setzte die ATLANTIS sicher auf einer freien Fläche zwischen den beiden Karussells ab.

Das Kommando wartete startbereit in den drei Gravogleitern, die mit je vier Mann und zwei Robotern sowie diversen Meßgeräten beladen waren.

Das Ausschleusen vollzog sich ohne Vorkommnisse in der Rekordzeit von drei Sekunden. Dann wurde die Strukturlücke im Paratronschirm wieder geschlossen. Die Funkverbindungen wurden überprüft. Alles war in bester Ordnung.

Da Rhodan und sein Kommando Wunderkerze und eigentlich auch niemand vorher - wenn man von der Biomasse in der Ebene der Kelche einmal absah - auf Nundor auf Widerstand gestoßen waren, hatte Atlan damit auch gerechnet. Dennoch agierte er mit größter Umsicht und Vorsicht.

Schließlich betrat man eine unbekannte Anlage, die mit Sicherheit mit Gomasch Endredde zu tun hatte. Außerdem war man sich über die Bedeutung des vermutlichen Levels 13 ausreichend im klaren.

Gemeinsam wurde das erste Karussell angesteuert. Äußerlich waren beide Karussells identisch und von der Größe, die man von den anderen Levels her kannte. Aber auf beiden fehlte jegliche Farbe oder Beleuchtung.

Es handelte sich zweifelsfrei um ein Fernkarussell, denn es wies 13 Felder auf. Alle zeigten ein totes Grau.

»Sicher war es früher einmal in Betrieb gewesen«, überlegte Atlan. »Und sicher kann man es auch irgendwie wieder in Betrieb nehmen.«

»Von NETWORK aus?« fragte Homer G. Adams.

»Vermutlich«, entgegnete der Arkonide.

Sie flogen mit den Gleitern weiter zu dem anderen Karussell, das 450 Meter entfernt lag. Hier entdeckten sie nur zwei Felder oder Halbkreise.

»Ein Regionalkarussell«, stellte Atlan fest. »Es fehlt der holographische Wegweiser, denn auch hier ist alles abgeschaltet. Eigentlich ist dies die interessantere Entdeckung, denn sie beweist, daß es irgendwo auf Nundor noch zwei andere Regionalkarussells, also die Gegenstellen hierzu,, geben muß.«

»Nur haben wir die noch nicht entdeckt«, sagte der Hanse-Chef. »Eins müßte sich nach meiner Meinung im Bereich der Genetischen Fabrik oder zumindest auf dem Wunderkerzen-Kontinent befinden. Wir sollten umgehend Perry informieren, damit er gezielt danach suchen lassen kann.«

Atlan stimmte zu und setzte eine entsprechende Anweisung an die ATLANTIS ab. Danach steuerten sie den Bereich der zwei Kantinengruppen an.

»Die Zahl stimmt ja«, überlegte Homer G. Adams, der dicht neben Atlans Gleiter flog. »Zu jedem Karussell gehören elf. Aber warum gibt es hier keine Trichtertürme?«

»Wir werden es hoffentlich herausfinden«, antwortete der Arkonide. »Wir teilen uns auf. Jeder Trupp untersucht eine Kantine. Ich nehme die links außen. Homer, für dich gilt die ganze rechte, und Mayhel soll sich eine in der Mitte herauspicken.«

Hasko Volfahrt, der Atlans Gleiter lenkte, landete vor dem bezeichneten Gebäude. Von außen gesehen hatte es den gewohnten Anblick mit dem großen Eingangstor. Die Pforte war offen. Sie zeigte genau eine zehntel Bogensekunde neben die Richtung zu Nundors Nordpol.

»Es fehlt etwas«, stellte Atlan fest. »Die Säule des Erzählers.«

Sie traten ein. Das Innere mußte mit Scheinwerfern erhellt werden, denn hier herrschte Dunkelheit. Die Aufteilung der Kantine war identisch mit den bekannten Objekten dieser Art, aber hier fehlte praktisch alles.

Es gab keine Nahrungsspender, auch keine Tische oder Sitzgelegenheiten.

Alle Etagen waren völlig leer, als ob sie nie genutzt worden wären. Auch die oberste Etage, die auf den Levels 1 bis 12 unzugänglich war, war offen und völlig leer.

Die Untersuchung fand daher ein schnelles Ende.

Sie trafen sich zwischen den Kantinen und tauschten ihre Beobachtungen aus. Demnach war das Bild aus Atlans Kantine identisch mit dem der anderen.

»Ist dir aufgefallen«, fragte der Arkonide Adams, »daß es keine Erzähler-Säulen gibt?«

»Natürlich«, entgegnete der Hanse-Chef. »Keine Erzähler, keine Nahrungsspender. Kein Trichterturm. Keine Opera-Roboter. Keine Energie. Und noch etwas fehlt.«

Die Suggestivstrahlung, wisperte unhörbar für die anderen Atlans Extrasinn.

»Es existiert keine Suggestivstrahlung«, sagte Homer G. Adams im gleichen Moment. »Ich würde sie zumindest spüren, auch wenn ich seit der Heilung im Testcenter IQ nicht mehr darauf reagiere.«

»Und was hat das zu bedeuten?« fragte Mayhel Tafgydo. »Ich überlasse euch beiden die Schlußfolgerungen, denn ihr seid mit den Verhältnissen in Endreddes Bezirk besser vertraut.«

»Zunächst«, antwortete Atlan, »bedeutet es, daß nie Fremdwesen nach Nundor gekommen sind. Weiter könnte es bedeuten, daß die Kantinen ursprünglich einen ganz anderen Zweck hatten. Vielleicht handelte es sich nur um Lagerhallen. Aber die wichtigste Schlußfolgerung ist diese: Alles zusammen bedeutet, daß Nundor und der vermutlich noch unbekannte Level 14 - abgeschaltet wurden, bevor die Handelskarawanen ausgeschickt wurden.«

»Das ist eigentlich logisch«, überlegte der Hanse-Chef. »Nach RobRepairs Bericht hat er die Karawanen veranlaßt, um Helfer für Reparaturen zu gewinnen. Diese Reparaturen müssen wir im Zusammenhang mit dem Verlust von Level 13 und 14 im Verbund der Levels sehen. Und von Gomasch Endredde sowie den Levels 13 und 14 wußte RobRepair ja nichts. Es muß irgendwo in der Vergangenheit eine Situation oder einen Plan gegeben haben, in den der ursprüngliche Zustand, wie wir ihn hier erleben, hineinpaßt. Auf den Levels eins bis zwölf wurden nach der Abschaltung von Level 13 und 14 Veränderungen herbeigeführt, die den nicht realisierbaren Zielen RobRepairs dienten. Daher ist hier manches anders.«

»Wir schwärmen in Zweiergruppen aus«, entschied Atlan, »und suchen das Gelände nach anderen Auffälligkeiten ab. Erst danach werden wir uns um Greenhorn Hill kümmern.«

Mayhel Tafgydo machte die erste lohnenswerte Entdeckung. Er rief sofort die beiden Aktivatorträger zu sich.

Etwas abseits von den Kantinen war ein Fundament zu erkennen, das weitgehend vom Gras überwuchert war. Homer G. Adams warf einen Blick auf die Blöcke, die tief in den Boden eingelassen waren. Er schritt den Kreis ab, lief einmal entlang einem Durchmesser und kehrte dann zu Atlan zurück.

»Das Fundament eines Trichterturms«, sagte er nur. »Und inmitten des Kreises habe ich an verschiedenen Stellen große Platten entdeckt. Es könnte sein, daß sich dort die Einstiege in die Tiefe befinden. Dieser unvollendete Trichterturm muß zu dem Fernkarussell gehören. Und wenn ich das mit den anderen Levels vergleiche, dann müßte sich irgendwo dort drüben«, er zeigte auf die zweite Elfer-Gruppe Kantinen, »noch so ein Fundament befinden.«

Inzwischen hatten die Techniker des Kommandos kleinere Hohlräume unter den Platten entdeckt.

Atlan schickte ein paar Mann los, die Homer G. Adams' Verdacht wenig später bestätigten. Es existierte also ein zweites Fundament der gleichen Art.

»Also«, folgerte er, »ist die Fertigstellung der Trichtertürme zeitlich erst nach dem Eingreifen durch RobRepair anzusetzen. Wir werden durch die Roboter ein paar der Platten herausholen lassen und nachsehen, was sich darunter befindet.«

Er gab den Auftrag an die Roboter. Minuten später lagen drei Einstiegsöffnungen in die Tiefe frei.

»Diese Richtung!« sagte Atlan. »Da geht es weiter.«

Er zeigte mit dem ausgestreckten Arm nach unten.

»Und jetzt bleiben wir alle zusammen. Homer und ich machen den Anfang. Mayhel Tafgydo, Kersta

Minor und zwei Roboter bleiben zur Sicherung hier.«

Er wählte willkürlich eins der Einstiegslöcher aus und aktivierte sein Gravo-Pak.

*

Sie mußten mit den Scheinwerfern arbeiten, aber das war kein Handikap. Was auf den anderen Levels funktionierende Antigravschächte waren, entpuppte sich hier als energielose Röhren. Sicher gab es irgendwo die entsprechenden technischen Systeme, aber alles war deaktiviert, energetisch absolut tot.

Homer G. Adams bildete nun die Spitze. Er kannte sich in den subplanetaren Anlagen am besten aus. Er entwickelte einen Eifer, der fast ein wenig an seine Zeiten als Workaholic erinnerte.

Auf allen Ebenen, zu denen sie gelangten, schickte er parallel zur Oberfläche Trupps aus, die Einzelerkundungen durchzuführen hatten. Wenn die Frauen und Männer dann berichteten, nickte er nur und sagte:

»Alles wie gewohnt, nur deaktiviert.«

Etwas später kam ein entscheidender Moment: Adams kündigte an, daß sie nun die erste Ebene mit der sogenannten Evolutionstechnik erreichen würden. Auf den Levels 1 bis 12 waren ab hier jeweils kaum überwindliche Schutz- oder Sperrschirme ein gravierendes Hindernis gewesen.

Bevor sie zu dieser Ebene gelangten, trat ein anderer Effekt ein.

Die ersten auf syntronischer Basis arbeitenden Systeme stellten ihre Funktion ein. Je tiefer sie gelangten, desto häufiger war das der Fall.

»Also ist doch etwas hier unten aktiv«, folgte der Hanse-Chef.

Sie steuerten inzwischen ihre Gravo-Paks per Hand und stiegen weiter in die Tiefe. An ein Umkehren dachte Atlan nicht, denn Gefahren waren nirgends zu erkennen.

Und dann erlebten sie die große Überraschung, mit der auch Homer G. Adams nicht gerechnet hatte.

Die Sperrschirme existierten nicht!

Die Absperrungen waren rein materieller Natur.

Homer G. Adams und der Kybernetiker Hasko Volfahrt bildeten ein Team. Der Hanse-Chef, eigentlich ein Finanz- und Organisationsgenie, aber kein begnadeter Techniker, kannte die Stellen, an denen man nach den Schaltelementen zum Öffnen der Eingänge in die tieferen Ebenen suchen mußte. Zudem hatte er sich auf Zimbag in den subplanetaren Anlagen umfangreiche Kenntnisse angeeignet, wie diese Schaltelemente zu bedienen waren.

Der Spezialist Volfahrt ergänzte dieses Wissen mit seinem kybernetischen Können. Die beiden brauchten auf keiner Ebene länger als zehn Minuten, um einen Durchgang zur nächsttieferen zu finden und zu öffnen.

Die Hallen mit der Evolutionstechnik glichen den bekannten aufs Haar. Allerdings bewegten sich hier die traubenförmigen Konglomerate nicht, denn auch diese waren energetisch tot. Begreifen konnte diese Technik niemand; an ein Aktivieren war schon gar nicht zu denken.

»Wir sind schon sehr tief«, stellte Atlan fest. »Normalerweise spürt man in dieser Tiefe die Wärme aus dem Inneren des Planeten oder Mondes. Hier ist es jedoch merkwürdig kühl.«

Sie passierten noch vier weitere Ebenen, die den vorangegangenen absolut glichen. Dann stoppte der Arkonide den Vorstoß in die Tiefe.

»Es hat wenig Sinn«, meinte er, »den Weg fortzusetzen. Nundor besitzt einen Durchmesser von etwa 14.000 Kilometern. Die Götter von Arkon oder Gomasch Endredde mögen wissen, wie riesig die Anlage ist. Jedenfalls steht fest, daß große Teile aller Levels so aussehen.«

»Welchen Sinn kann eine solche Anlage haben?« fragte Hasko Volfahrt. »Ich kann mir das alles nicht vorstellen, auch wenn ich es selbst sehe.«

Atlan konnte ihm keine Antwort geben. Und auch sein Extrasinn hüllte sich in Schweigen.

Sie kehrten zur Oberfläche zurück, was sowohl für Atlan mit seinem fotografischen Gedächtnis als auch für die Roboter kein Problem darstellte. Denn die hatten jede Bewegung und Richtungsänderung festgehalten.

Mayhel Tafgydo erwartete sie ungeduldig. Neuigkeiten konnte er jedoch nicht melden. Der Kontakt zum Kommando Wunderkerze bestand weiterhin ohne Störung. Und auch zur Space-Jet JERCYGEHL, die gerade auf Mollen eingetroffen war, war Hyperfunk zunächst problemlos möglich.

»Unser nächstes Ziel heißt Greenhorn Hill«, erklärte Atlan.

Sie flogen mit ihren Gleitern an den Rand des Hügels, der vom Boden aus noch viel gewaltiger wirkte. Die Meßgeräte ermittelten, daß die Pflanzenschicht zwischen drei und etwa 50 Metern völlig uneinheitlich dick war.

Atlan schickte zunächst die Roboter los, um Proben der Pflanzen einzusammeln. Die sollten untersucht werden, bevor man weitere Schritte unternahm. Doch so einfach war die Sache nicht.

Die Pflanzen entpuppten sich als lianenartige Gewächse, die sich blitzschnell bewegen konnten. Auf die Annäherung eines jeden Objekts reagierten sie mit heftigen Schlägen. Die Roboter wurden regelrecht zurückgeschleudert.

An anderen Stellen versuchten die tentakelartigen Auswüchse die Roboter einzufangen und in das Grün zu zerren.

Als das einmal gelang, setzte sich der Roboter zur Wehr und schoß sich frei. Er sammelte die abgetrennten Teile der dickblättrigen Gewächse ein und brachte sie mit.

Gleichzeitig berichtete er, daß sich um Greenhorn Hill ein Streifen von etwa zehn Metern Breite befand, in dem gar nichts wuchs. Der Verdacht, daß die aggressiven Pflanzen hier alles vernichtet und in sich aufgesogen hatten, drängte sich damit förmlich auf.

Atlan stoppte das Vorgehen der Roboter und verlangte eine gründliche Untersuchung der Pflanzenteile. Diese Aufgabe übernahm der Biologe Terk ten Terf. Für seine Analysen brauchte er längere Zeit; außerdem mußte er auf die Laboreinrichtungen der ATLANTIS zurückgreifen.

Da Atlan vorschnelle und falsche Beschlüsse unbedingt vermeiden wollte - man war ja gewarnt durch die unbeabsichtigte Freisetzung Tréogens -, brach er die Erkundung vorerst einmal ab und befahl die Rückkehr an Bord.

Während der Untersuchungen, die Terk ten Terf mit seinen Leuten vornahm, nutzte Atlan die Zeit, um mit Perry Rhodan über eine kodierte Funkstrecke zu sprechen.

Die beiden Freunde tauschten ihre bisherigen Erkenntnisse und Theorien aus, ohne zu einem greifbaren Resultat zu kommen. Der Arkonide hielt sich mit einer Beurteilung des Wesens der Biomasse bewußt zurück; sein Extrasinn riet ihm davon ab.

Das Kommando Wunderkerze hatte trotz intensiver Suche auf dem Nordkontinent kein Regionalkarussell entdecken können.

Später erfolgte die Nachricht vom Auftauchen Tréogens auf Zonder-Myry, dann die vom erfolglosen Versuch Icho Tolots, etwas in NETWORK zu bewegen. Myles Kantor stöberte noch immer in der Genetischen Fabrik und deren näherer Umgebung herum, ohne neue Fakten vorweisen zu können.

Und Robert Gruener jammerte seinen verlorenen Kindern nach. Die Biomasse selbst verhielt sich seit der Ausschaltung der Androgynen wieder normal.

Der Funkposten am Regionalkarussell Mojo's Castle war inzwischen ersetzt worden. Diesmal wurde den beiden Männern von der BASIS aber ein mobiles System zum Aufbau eines kleinen Paratronschirms mitgegeben, in dessen Schutz sie nun arbeiten konnten.

Kurz darauf wurde Tréogen dort gesichtet, aber er unternahm nichts. Er tauchte buchstäblich aus dem Nichts auf, betrachtete die beiden Männer, die sofort Alarm schlugen, etwa eine Minute lang und verschwand wieder.

Das schien das monströse Wesen nicht abgeschreckt zu haben. Erneut gelangte es nach Zonder-Myry, wo es unter den gebeutelten Workaholics mehrere Minuten herumtobte, ohne jedoch einen zu töten.

Die Frauen und Männer vom Kommando Lebenshilfe waren diesmal aber gut vorbereitet. Sie setzten Paralysestrahlen ein, die im Umkreis von Tréogen die Galaktiker betäubten und umfallen ließen. Damit hatten sie freie Schußbahn. Bevor sie jedoch Tréogen selbst unter gezieltes Feuer nehmen konnten, war der wieder verschwunden.

Das war immerhin ein kleiner Erfolg, denn das Alptraumwesen war in die Flucht geschlagen worden. Damit hatte man ihm gezeigt, daß man nicht gänzlich wehrlos war.

Die Nachrichten von den Vorfällen erreichten Perry Rhodan und Atlan umgehend. Die beiden sprachen erneut über die kodierte Funkstrecke miteinander.

Diesmal stimmten die beiden in der Beurteilung von Tréogens Handeln praktisch überein.

»Tréogen will uns zu etwas drängen«, faßte der Terraner zusammen. »Wir sollen etwas Bestimmtes tun oder unterlassen. Er könnte weitaus aggressiver vorgehen. Ich denke da auch an das, was Icho Tolot durch Tréogen widerfahren ist. Alle seine Aktionen sind ein Drängen und Warnen.«

»So sehe ich es ebenfalls«, meinte Atlan am Schluß dieses Gesprächs. »Vielleicht will er verhindern, daß wir Nundor aktivieren und mit den anderen Levels verbinden und vernetzen. Letzten Endes geht es ja, wie wir wissen, um eine Vernetzung. Und Gomaseh Endredde und der unbekannte Level 14 müssen dabei eine Rolle spielen.«

»Es könnte auch ganz anders sein«, mutmaßte Perry Rhodan. »Vielleicht ist Tréogen der Grund dafür, daß die wertvollen Levels 13 und 14 abgenabelt wurden. Vielleicht will er, daß das, was wir Gomasch Endredde nennen, da bleibt, wo es ist. Und wenn damit die Biomasse gemeint ist, dann will er, daß wir die Finger davon lassen. Denn diese Biomasse könnte ihm gefährlich werden. Wir werden es herausfinden. Das versichere ich dir.«

»Ich entwickle da allmählich eine Idee, alter Barbar. Und damit rücke ich erst heraus, wenn wir Greenhorn Hill untersucht haben. Dazu rät mir mein Extrasinn nachhaltig. Du hörst wieder von mir.«

Atlan beendete das Gespräch, denn der Biologe Terk ten Terf war eingetreten.

»Ich habe alle wichtigen Resultate«, berichtete er. »Die Pflanzen von Greenhorn Hill sind eine Laune der Natur, eine Wucherung, eine extreme Mutation der Gräser, die hier überall wachsen. Ich habe sie auf den Namen Greenhorn Grass getauft. Die zufällige Namensgebung für den Hügel hat auf diese Weise sogar einen Sinn bekommen. Jedenfalls hat das Greenhorn Grass nichts mit den Karussellanlagen oder mit Gomasch Endredde zu tun. Es existiert erst seit höchstens 200 Jahren. Die Ursache war wahrscheinlich eine kurzzeitige radioaktive Belastung.«

Das war immerhin eine Erkenntnis, aus der man Folgerungen ziehen konnte. Auf dieses üble Gewächs brauchte keine Rücksicht genommen zu werden.

Der Arkonide wies seine Leute ein.

Die ATLANTIS startete. Jetzt war für mehrere Minuten Cisoph Tonk, der Chef der Feuerleitzentrale, der wichtigste Mann an Bord. Seine Thermostrahler kamen endlich einmal zum Einsatz.

Schicht für Schicht wurde das Greenhorn Grass weggebrannt, während die ATLANTIS in geringer Entfernung den vermeintlichen Hügel umrundete. Schon bald kam an den ersten Stellen anthrazitgraues Material zum Vorschein, dem der Thermostrahler natürlich nichts anhaben konnte. Dafür war dessen Dosierung zu gering.

Auf der Oberseite war das Material, das freigelegt wurde, silbrig. Hier schälten sich zwei kuppeförmige Ausbuchtungen in einem schalenförmigen Gebilde heraus.

Ich habe es bereits nach Kenntnisnahme der groben Abmessungen vermutet, meldete sich Atlans Extrasinn. *Mach dich auf eine kleine Überraschung gefaßt.*

Spann mich nicht auf die Folter! erwiderte der Arkonide in seinen Gedanken.

Siehst du nicht die Ähnlichkeit mit NETWORK?

Nun waren auch die an eine Aufhängevorrichtung erinnernden Ausbuchtungen an den Enden der Längsachse zu erkennen. Und wenig später existierte vom Greenhorn Grass nichts mehr. Das Objekt lag frei.

Es handelte sich um ein exaktes Ebenbild von NETWORK. Atlan nannte es spontan NETWORK II.

Der Unterschied zur Äquatorialstation auf Mollen lag darin, daß NETWORK II auf der Oberfläche von Nundor lag; um 90 Grad gekippt. Die Abstrahlrichtung seines Projektorspiegels wies ziemlich genau senkrecht in die Höhe.

Die ATLANTIS flog näher heran.

NETWORK II war völlig unversehrt. Die riesige Station war kaum in die Oberfläche Nundors eingesackt.

Auch existierten keine Aufwürfe an den Rändern. Das konnte bedeuten, daß die Station hier erbaut worden und nie in eine schwebende Position in ein paar hundert Metern Höhe gebracht worden war.

Oder aber, daß sie sich früher einmal dort befunden hatte und hier weich geparkt worden war. Da es keine Anzeichen für die Reste einer Werft gab, entschied sich Atlan für die zweite Version.

»Wenn diese Station im Inneren mit NETWORK identisch ist«, erklärte er seinen Leuten, »und wir sie aktivieren können, dann können wir Tréogen ein Schnippchen schlagen. Dann könnten wir von hier die Suggestivstrahlung und vielleicht das Schirmfeld um Endreddes Bezirk abschalten.«

Das waren in der Tat verlockende Aussichten.

»Warum sollte NETWORK II mit NETWORK I identisch sein?« fragte Hasko Volfeht.

»Wir haben schon einmal die Erfahrung gemacht, daß wichtige Schaltstellen mehrfach existieren«, argumentierte Atlan, »als Ronald Tekener von RAILWAY STATION aus kurzzeitig den Schirm um Endreddes Bezirk deaktivierte. Da wurde das Sperrfeld wenig später von woanders wieder geschlossen. Egal, wir werden NETWORK II gründlich in Augenschein nehmen. Aber dazu brauche ich einen, der sich damit besser auskennt.«

»Icho Tolot«, bemerkte Homer G. Adams ganz richtig.

»Genau. Ich lasse die JERCYGEHL mit dem Kommando Wachhunde nach Nundor kommen. Das paßt auch aus anderen Gründen gut in mein Konzept. Tréogen soll ruhig wissen, daß wir hier etwas Wichtiges unternehmen. Zuvor muß aber Perry von unserer Entdeckung erfahren.«

Die Nachrichten gingen hinaus. In dem Hyperfunkspruch nach Mollen sprach Atlan nur von einer

»bemerkenswerten Entdeckung, die niemand anders besser beurteilen könnte als Icho Tolot«.

Der Haluter fragte nicht zurück. Er hatte sehr wohl verstanden.

In weniger als 20 Minuten war die JERCYGEHL zur Stelle. Sie landete direkt neben der ATLANTIS. Icho Tolot, Alaska Saedelaere und Ronald Tekener wechselten unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen an Bord des Kugelschiffs.

»Wir haben eure Entdeckung beim Anflug schon gesichtet.« Mit diesen Worten begrüßte Icho Tolot den Arkoniden. »Nach unseren Beobachtungen ist dort aber alles energetisch tot. Wie konnte es sein, daß dieses Objekt nicht schon früher aufgefallen ist?«

Atlan gab die Geschichte vom Greenhorn Grass zum besten.

»Eine Laune der Natur hat eine frühere Entdeckung unmöglich gemacht«, sagte er dazu. »Da die Entstehung des Monstergrases nach Terk ten Terfs Bestimmung höchstens 250 Jahre alt ist, kann sie nichts mit den anderen Besonderheiten der Levels oder mit dem Komplex Gomasch Endredde zu tun haben.«

Sie stellten gemeinsam das Erkundungskommando zusammen. Es bestand aus den fünf Aktivatorträgern und drei Robotern ohne syntronische Komponenten.

Die ausgefallenen Syntrons der SERUNS waren inzwischen ersetzt worden, so daß alle wieder über ihre Standardausrüstung verfügten.

Der Haluter, die vier Männer und die Roboter brachen mit einem Gleiter auf. Sie erreichten ohne Behinderung NETWORK II. Icho Tolot flog die Stelle an, an der er bei NETWORK I zuletzt eingedrungen war. Sie lag hier in einer Höhe von nur knapp 30 Metern.

Auf den Öffnungskode reagierte die Schleuse nicht. Das war nicht verwunderlich, denn es fehlten die nötigen Energien. Aber im mechanischen Öffnen des Durchgangs hatte der Haluter schon Erfahrungen gesammelt. Er brauchte weniger als eine Minute, dann ließ sich das äußere Schott zur Seite schieben.

Sie flogen hintereinander hinein.

Im Inneren herrschte erwartungsgemäß keine künstliche Gravitation, auch kein Licht. Die Scheinwerfer der SERUNS und der Roboter traten in Aktion. Für die erfahrenen Aktivatorträger ergaben sich so keine Probleme.

Zuerst wurden die beiden Matrixhallen untersucht, dann einige der Steuerzentralen. Überall zeigte sich im Prinzip das gleiche Bild.

Die Einrichtungen waren praktisch identisch, aber es fehlte alles, was auf energetischer Basis arbeitete. Weder die beiden großen Matrices noch die kleinen in den Steuerzentralen waren vorhanden. Alles wirkte wie neu und völlig unangetastet. Außerdem fehlten die Schattenzonen, die Tolot Dunkelnischen genannt hatte. Daraus schloß er, daß auch sie von der Energieversorgung abhängig waren.

In einer Halle entdeckte der Haluter sorgsam aufgestapelt einige hundert der Stabroboter. Er nahm einen heraus und überprüfte seine Energievorräte. Die entsprechende Patrone fehlte.

An winzigen Spuren, die nur er sehen konnte, erkannte er aber, daß früher einmal eine oder mehrere Energiepatronen in dem Roboter vorhanden gewesen sein mußten.

»Die Anlage selbst mußte demnach einmal in Betrieb gewesen sein«, folgerte er. »Die Roboter können jetzt aber nicht aktiviert werden, selbst wenn ihre Schaltzentrale den Befehl dazu geben würde.«

Das deckte sich mit den früheren Beobachtungen. Aber es erklärte nichts.

Atlan äußerte die Vermutung, daß mit der Herausnahme von Nundor aus dem Verbund der Levels auch NETWORK II geparkt und abgeschaltet worden sein könnte.

Auf seine Bitte führte Icho Tolot sie in die Hauptzentrale der Energieversorgung. Der Haluter identifizierte die Stellen, an denen man Energien in das System einspeisen konnte.

Die Roboter bauten eine drahtlose Energieleitung zur ATLANTIS, während die Aktivatorträger weiter auf der Suche blieben. Aber neue Entdeckungen machten sie nicht. Das besagte wenig, denn die Station war groß und es konnte Stellen geben, von denen sie in den kühnsten Träumen nichts ahnten.

Dann stand die Energieleitung. Die Einspeisung begann.

Das Speichersystem von NETWORK II zeigte an, daß es schon nach wenigen Sekunden zur Gänze geladen war. Das konnte bei dem Energiebedarf der Station aber nie und nimmer stimmen.

»Ich vermute Blockadeschaltungen«, sagte Icho Tolot. »Die Energien werden nicht angenommen. Die angezeigten Überladungen sind Fiktivwerte.«

Es zeigte sich, daß er sich geirrt hatte. Die Zusammenhänge mußten ganz andere sein. Denn als weitere Energien zugeführt wurden, erfolgten mehrere kleinere Explosionen.

Die Station benutzt die zugeführten Energien, um sich selbst zu zerstören, warnte Atlans Extrasinn. Das kann nur auf einer generellen Schaltung beruhen, denn hier ist ja nichts, was computerlogisch denken und agieren könnte.

»Abbrechen!« entschied Atlan. »Der Versuch ist gescheitert. So einfach geht es also nicht. Wir würden

womöglich die ganze Station zerstören, wenn wir weitermachen. Damit wäre niemandem geholfen.«

Icho Tolot stimmte der Entscheidung zu. Wie der Arkonide mußte er zugeben, daß ihre Hoffnungen, auf diesem Weg die Suggestivstrahlung abschalten zu können, vergeblich gewesen waren. Die Enttäuschung war groß, aber damit mußten alle leben.

Sie brachen damit auch die Erkundung ab und kehrten zur ATLANTIS zurück. Dort berichteten sie Perry Rhodan von dem Mißerfolg. Der Terraner nahm es gelassen.

Seine Sorgen galten der Erkennung der Funktion der Biomasse und der Befreiung von Reginald Bull und den vier GRIBBON-Besatzungsmitgliedern.

»Noch ist nichts verloren, Barbar«, tröstete ihn Atlan. »Ich habe ein Eisen im Feuer, aber das muß ich erst in Ruhe durchdenken.«

Die Aktivatorträger vom Kommando Wachhunde brachen wieder auf, um erneut auf Mollen bei NETWORK Position zu beziehen.

Atlan zog sich in seine Privatkabine zurück.

9.

Ich war allein und dachte nach.

Es mußte etwas geschehen, damit die festgefahrene Situation in Bewegung kam.

Viele Fragen tobten durch mein Gehirn. Ich rechnete damit, daß es dem Extrasinn ähnlich erging, daß er sich irgendwann melden würde.

Sein Schweigen konnte nur bedeuten, daß auch er noch kein klares Bild besaß. Oder daß er nicht wußte, wozu er mir raten sollte.

Wer oder was war Gomasch Endredde?

Die Biomasse?

Aachthor, das geheimnisvolle Wesen, von dem ich den Namen erfahren hatte?

Der Verbund der Levels?

Das Ziel der rätselhaften Vernetzung?

Die Vernetzung selbst?

Eine Idee, ein Plan?

Was hatte Hamiller mit dem Geschehen zu tun?

Hatte die Hamiller-Tube nur phantasiert?

Steckte hinter allem doch mehr?

Und dann die vielen Einzelfragen, auf die ich überhaupt keine Antworten wußte:

Was war mit Bully geschehen?

Warum war die Hamiller-Tube gerade jetzt aufgewacht?

Besaß sie einen heißen Draht zu ES?

In welcher Beziehung stand Tréogen zum Geschehen?

Wie konnte die Suggestivstrahlung abgeschaltet werden, um die Millionen Galaktiker vor dem Tod zu bewahren?

Diese Reihe von Fragestellungen konnte ich nach Belieben fortsetzen. Die deaktivierten Levels, Level 14, NETWORK II, der Sinn der Erzeugung der Hamamesch und vieles mehr.

Es mußte einen größeren Zusammenhang geben, das wurde mir klar. Dafür waren es einfach zu viele Fakten, Ungereimtheiten und Fragen.

Und das: Wir mußten handeln.

Ich spürte, daß die Zeit drängte. Nicht nur weil die arbeitswütigen Galaktiker vom Tod bedroht waren.

Endlich meldete sich der Extrasinn:

Perry Rhodan irrt sich, wenn er meint, die Biomasse im Tal der Kelche könne Gomasch Endredde sein oder direkt mit diesem in Verbindung stehen. Die Untersuchung der Androgyn-Roboter hat eindeutig ergeben, daß die Biomasse in den Genstrukturen mit den Arachnoiden oder deren Vorfahren in Verbindung steht. Dieser Punkt ist nicht genügend ausgewertet und umgesetzt worden.

Wir haben noch zwei Verbindungen zu den Arachnoiden festgestellt. Da ist einmal der tiefgefrorene Leichnam in der Genetischen Fabrik. Da er uralt ist, hat er heute keine Bedeutung mehr. Es muß sich um eine Art Ausgangsprodukt handeln.

Konzentriere dich auf das zweite Fakt! Tréogen besitzt auch arachnoide Züge! In ihm sind sicher mehrere Ausgangswesen enthalten, aber sein arachnoider Anteil ist nicht zu übersehen. Es muß also eine Verbindung

zwischen Tréogen und der Biomasse geben. Und somit keine zwischen der und Gomasch Endredde.

Es kam sehr selten vor, daß mein »Anhängsel« aus der ARK SUMMIA sich so ausführlich und lang zu einem Problem äußerte.

»Daran habe ich auch schon gedacht«, antwortete ich halblaut. »Ich weiß nur nicht, wie ich das umsetzen soll. Ich hatte an einen Bluff gedacht ...«

Eine gute Idee, auch wenn du nicht abschätzen kannst, was daraus wird. Du befindest dich in einer Situation, in der ein Gar-nicht-Handeln schlimmer sein könnte als ein Falschhandeln.

»Sonst hast du mir nichts zu sagen?«

Doch. Grüble nicht darüber nach, wer oder was Gomasch Endredde ist. Die Zeit wird die Antwort bringen. Das ist das eine. Und das andere? Die zweite Person, die die Hamiller-Tube erwähnt hat, kann nicht ES sein. Ich vermute aber, daß du sehr bald erfahren wirst, wen sie gemeint hat. Und nun, handle!

Er wußte etwas, aber er wollte sich nicht äußern. Er war unsicher.

Egal, ich wußte, was ich zu tun hatte. Ich überdachte alles noch einmal, und ich ließ mir viel Zeit dabei. Der Extrasinn meldete sich nicht mehr. Auf meine anderen Fragen wußte er folglich keine schlüssigen Antworten.

Ich würde es machen, ohne den terranischen Barbaren vorher zu informieren. Er hätte sicher ein paar Einwände.

*

Als Atlan die Kommandozentrale der ATLANTIS betrat, lag ein spöttisches Lächeln auf seinen Lippen.

Er trat an das Funkpult und bat Tassagol, ihm Platz zu machen. Wortlos kam der erfahrene Arkonide der Bitte nach.

Atlan setzte sich hin und aktivierte die Hyperfunkverbindung zum Kommando Wachhunde auf Mollen. Sekunden später meldete sich Ronald Tekener.

»Smiler«, sagte Atlan, und seine Augen tranten leicht. »Schalt den Dekoder aus. Ich habe eine offene Nachricht für euch.«

»Du bist aufgeregt«, antwortete der Mann mit dem Narbengesicht. »Bist du sicher, daß du das Richtige tust?«

»Ich weiß, was ich zu verantworten habe«, wich der Arkonide aus. »Nun mach schon!«

Ein Signal blinkte auf und zeigte an, daß die Verschlüsselung aufgehoben war. Atlan nahm die gleiche Schaltung bei sich vor.

»ATLANTIS an JERCYGEHL«, erklang es ruhig und gefaßt aus seinem Mund. »Eine wichtige Nachricht für euch. Wir stehen vor einem Dilemma, denn es ist uns nicht gelungen, die Suggestivstrahlung zu deaktivieren. Unsere Leute auf den Levels sind damit zum Tod verurteilt. Unsere letzte Hoffnung besteht in einer Vernichtung der Biomasse im Tal der Kelche. Diese Eliminierung wird jetzt vorbereitet und in Kürze verwirklicht. Wenn sie nicht durch die Aktivierung von Nundor möglich ist, dann geschieht sie mit Gewalt. Ende.«

Er unterbrach die Verbindung, bevor Ronald Tekener auch nur antworten konnte.

Es dauerte nur Sekunden, dann meldete sich Perry Rhodan auf der kodierten Normalfunkstrecke.

»Was hat das zu bedeuten, Atlan?« Der Terraner war ungehalten. »Bist du von allen guten Geistern verlassen? Ich denke nicht daran, die Biomasse zu eliminieren. Es könnte Bullys Tod bedeuten.«

»Reg dich nicht auf«, entgegnete Atlan kühl. »Ich weiß, was ich tue. Und du brauchst die Biomasse auch nicht anzugreifen. Genügt dir das?«

»Ehrlich gesagt, es genügt mir nicht.«

»Dann bitte ich dich um etwas Zeit. Vielleicht eine Stunde, eher weniger. Dann liefere ich dir eine Erklärung.«

»Du gibst mir Rätsel auf.«

»Das machen alte Arkoniden mit terranischen Barbaren manchmal.«

Atlan unterbrach die Verbindung und lehnte sich zurück.

In der Zentrale der ATLANTIS war es so still geworden, daß man eine Stecknadel hätte herunterfallen hören können.

Träg verstrichen die Sekunden und Minuten. Atlan wartete geduldig im Sessel vor dem Funkpult.

Dann endlich flammte ein Signallicht auf. Und ein zweites. Jemand rief gleichzeitig nach der ATLANTIS und der CIMARRON. Die Empfänger schalteten gemäß dem Anruf auf kodierten Empfang.

Der Bildschirm erhellte sich, und Icho Tolots mächtiger Schädel wurde sichtbar.

Der Haluter lachte dröhnend und zeigte sein Mahlgebiß.

»Höllisch gut, Arkonide«, erklang es aus seinem Mund. »Wir haben soeben über den Funkposten an Mojo's Castle folgende Nachricht erhalten: Die Suggestivstrahlung ist auf allen zwölf Levels deaktiviert worden. Alle Galaktiker sind aus einem Traum erwacht. Sie sind erschöpft und wollen nur noch ihre Ruhe haben. Der Reparaturwahnsinn ist verfliegen. Die Leute von der BASIS helfen ihnen, wo immer es geht.

Wir gratulieren! Gezeichnet: Tymon t'Hoom, Einsatzleiter Programm Lebenshilfe.«

Atlan zeigte keine Regung.

Epilog: Szenen von der BASIS

1. Szene:

Perry Rhodan und Atlan standen sich gegenüber.

»Das muß Tréogen gemacht haben«, sagte der Terraner.

»Richtig. Das hatte ich gehofft. Und mein Extrasinn auch.« Atlan lächelte zufrieden, aber ohne Überheblichkeit. »Ich gebe zu, es war ein Schuß ins Blaue. Aber er saß!«

»Die Deaktivierung der Suggestivstrahlung kommt einem Friedensangebot gleich. Leider hat Tréogen den Schirm um Endreddes Bezirk bestehenlassen.«

»Vielleicht wollte er das nicht, um einen Trumpf in den Klauen zu behalten. Vielleicht konnte er es nicht. Ich hatte das ja auch nicht erwähnt, weil mir die Rettung der ehemaligen Imprint-Outlaws vorrangig erschien.«

»Tréogen hat damit ein Zeichen seines guten Willens gesetzt. Sicher verlangt er eine Gegenleistung.«

»Natürlich. Er will nicht, daß die Biomasse vernichtet wird. Du weißt, was das bedeutet. Die Biomasse kann kein Feind Tréogens und folglich nicht Gomasch Endredde sein.«

»Das könnte es sein.«

»Es kann sogar sein, daß Tréogen verhindern will, daß wir Nundor aktivieren. Unsere Aktivitäten deuten ja auch darauf hin. Und zwischen der Biomasse und der Aktivierung von Level 13 muß eine Verbindung bestehen.«

»Was sollen wir tun?«

»Ich weiß es nicht.«

2. Szene:

In einer Beratung zwischen Dao-Lin-H'ay, Lugia Scinagra und Cremona Distroi, der Kommandantin der Korvette VOLCAYR, wurde beschlossen, die seltsame Beobachtung auf MINE-3 nicht hochzustilisieren und vielmehr als Massenhalluzination, die durch einen unbekannten Effekt ausgelöst wurde, zu den Akten zu legen.

Grund für diese Entscheidung, mit der Cremona Distroi als einzige nicht ganz glücklich war, war der Bericht des Bordsyntrons zu dem merkwürdigen Zwischenfall auf MINE-3.

Erfreut war sie hingegen über die Nachricht, daß sich auch MINE-4 gut für die Zwischenstationierung der ehemaligen Workaholics eignete. Und daß man zur Not sogar auf MINE-1 und MINE-2 ausweichen konnte.

3. Szene:

In einem Medo-Center lag ein kleiner, dicker Palpyroner namens Zeynter Frescju und nahm mit großer Freude die Nachricht zur Kenntnis, daß sein Freund Wotan Idal vom Reparaturwahn geheilt war.

So jedenfalls interpretierte er die Nachricht vom Verschwinden der Suggestivstrahlung auf den zwölf Levels.

Seine Hoffnung, das lange Ekel noch einmal zu sehen, bekam dadurch wieder neue Nahrung.

4. Szene:

Als Perry Rhodan zusammen mit Atlan seine Kabinenräume betrat, stellte er sofort fest, daß Voltago nicht mehr an dem Platz schwebte, an dem er sich seit April 1218 NGZ befunden hatte.

Er stand drei Meter davon entfernt auf dem Boden und starrte ins Leere. Unterhalb des alten Platzes bewies ein inzwischen wieder erstarrter dunkler Fleck, daß der Kyberklon einen zweiten dramatischen Hitzestau erlebt haben mußte.

Voltago setzte sich in Bewegung.

»Wo willst du hin?« rief Perry Rhodan.

»Zur Hamiller-Tube!«

Auf weitere Fragen reagierte der Kyberklon nicht.

E N D E

Die Suggestivstrahlung, deren unglückselige Wirkung die dreißig Millionen gefangenen Galaktiker langsam in den Tod zu treiben drohte, ist abgeschaltet; die Rettungsaktion kann beginnen. Doch jetzt gehen Voltago und die Hamiller-Tube, zwei alte Wegbegleiter Perry Rhodans, offensichtlich ihre eigenen Wege ...

Wie es in Endreddes Bezirk weitergeht, das ist Thema des nächsten PERRY RHODAN-Romans, den Robert Feldhoff geschrieben hat. Der Roman erscheint unter folgendem Titel:

ENDE EINER EWIGKEIT

30 MILLIONEN TODESKANDIDATEN

Perry Rhodan und seine Getreuen stehen in einer äußerst schwierigen Situation; sie kämpfen an zwei ganz verschiedenen Fronten. Einmal geht es darum, Reginald Bull und die GRIBBON-Leute zu befreien, Tréogen aus NETWORK zu vertreiben, den Schirm um Endreddes Bezirk abzuschalten und herauszufinden, wer oder was Gomasch Endredde ist und was der überhaupt will. Oder ob er nicht mehr existiert. Das ist die eine Front. Sie bedeutet Kampf und Nachforschungen.

Wichtiger ist dem Terraner jedoch die andere Front, auch wenn er dort persönlich nur wenig leisten kann. Es geht um die 30 Millionen Galaktiker, die Imprint-Outlaws, die auf den Levels dahinsiechen und dem sicheren Tod entgegensteuern. Eine Lebensverlängerung hat Atlan mehr instinktiv und mit Hilfe seines Extrasinns herbeigeführt: Durch seinen Schuß ins Blaue hat Tréogen die Suggestivstrahlung abgeschaltet. NETWORK kristallisiert sich dadurch weiter als das Schaltzentrum von Endreddes Bezirk heraus. Aber trotz dieses Teilsiegs sind die Sorgen um die 30 Millionen Lebewesen nicht geringer geworden. Man hat Zeit gewonnen, aber eine Lösung ist nicht in Sicht.

Gesetzt den Fall, man könnte Tréogen ausschalten und das bewirken oder verhindern, was Gomasch Endredde einmal wollte und vielleicht noch will. Oder anders ausgedrückt: Gesetzt den Fall, man bekäme die Lage in den Griff - wie soll man dann den Betroffenen helfen? Die Antwort ist einfach: Man kann hie und da etwas tun, aber allen helfen kann man nicht. Die Raumschiffe, mit denen die Imprint-Süchtigen nach Hirdobaan gekommen sind, existieren zum Teil nicht mehr. Sie wurden demontiert und scheinbar wahllos auf alle Levels verteilt. RobRepair war von der unsinnigen Annahme ausgegangen, daß die als fähig erkannten Galaktiker dann die Reparaturen durchführen könnten, die nach seiner Programmierung so dringend erforderlich waren. Das Gegenteil ist aber der Fall. Durch die Kontrolle wurden die Galaktiker noch hilfloser. Ihnen droht das gleiche Schicksal wie den Angehörigen der Völker, die in den Jahrhunderten zuvor nach Hirdobaan gelockt worden waren. Außer ein paar Poundern haben sie das alle nicht überlebt.

Das Grundproblem des Programms Lebenshilfe besteht in den zur Verfügung stehenden Kapazitäten. Das gilt in erster Linie für die medizinische und nahrungstechnische Versorgung, aber in zweiter Linie auch für die Transportkapazität. Die BASIS ist zwar riesig groß, aber sie kann nur einen fast bedeutungslosen Bruchteil von 30 Millionen Lebewesen befördern. Abgesehen davon befindet sie sich seit dem Einsatz im Arresum in einem schlechten Zustand. Und die Kapazitäten für Reparaturen sind nahezu ausgeschöpft. Die anderen Raumschiffe, die noch vorhanden sind, sind auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Was kann man tun, um dieses Problem zu lösen?

Die Hamamesch verfügen über fernflugtaugliche Raumschiffe. Aber selbst wenn man sich mit ihnen grundsätzlich einigen könnte, sie würden den Galaktikern etwas husten. Ihr soziales Verhalten entspricht nicht dem der Galaktiker. Sie sind Geschäftsleute und außerdem letzten Endes Abhängige. Sie können nur gehorchen. Das aber würde bedeuten, daß man sie zwingen müßte. Ein Kräftevergleich zeigt schnell auf, daß das unmöglich ist. Wenn es hart auf hart geht, stehen die Fermyd zu den Hamamesch. Und gegen beide gemeinsam kann auch die überlegene Waffentechnik der Galaktiker nicht viel ausrichten.

Ein Ausweg scheint sich durch die Verlegung der Imprint-Outlaws auf die Welten MINE-1 bis -4 oder auf andere geeignete Planeten anzubieten. Selbst wenn Tréogen die Suggestivstrahlung wieder aktivieren würde, sie würde dann die Betroffenen nicht mehr erreichen. Die Transmitter haben aber auch nur eine begrenzte Kapazität. Und das Problem der Nahrungsversorgung und der medizinischen Betreuung wäre damit ebensowenig gelöst.

Bei der Suche nach anderen Lösungen gerät man schnell in die Sackgasse. Theoretisch wäre der Weg offen, Hilfe aus der Milchstraße zu holen. Aber dort weiß niemand etwas von der prekären Lage. Außerdem wäre der Zeitbedarf für eine solche Aktion so groß, daß bis zum Eintreffen einer Hilfsflotte womöglich die Hälfte oder mehr längst gestorben wären.

Kann man Hilfe von Gomasch Endredde erwarten, wenn man ihn findet und er noch lebt? Das ist ein so spekulativer Gedanke, daß er in den Bereich des Absurden abgeschoben werden muß. Eigentlich bleibt nur noch eine Lösung. Und die entspricht nicht Perry Rhodans Überlegungen: Hoffen auf ein Wunder!